

H. Simon, Katalin

Die neolithischen Funde des Objektes 103/96 von Gellénháza–Városrét (Komitat Zala)

In memoriam János Dedinszky

Auf dem Fundort Gellénháza–Városrét (Komitat Zala) wurden die zwischen 1990 und 1994 durchgeführten Ausgrabungen 1996 fortgesetzt,¹ dadurch wuchs die Größe der freigelegten Fläche auf 750 m². Auf dieser Fundstelle günstiger Lage wurden insgesamt 104 neolithische, kupferzeitliche bzw. arpadenzeitliche und spätmittelalterliche Objekte,² deren Material, d. h. einige Lehren teils schon publiziert wurden (HORVÁTH L 1996; HORVÁTH L 1997; HORVÁTH L 1998; HORVÁTH – SIMON, im Druck; SIMON 1994; SIMON 1996a; SIMON 1996b; SIMON 1997), in 27 Quadranten im Verlauf von sechs Saisons erschlossen (Abb. 7).

Das im Quadranten 27 freigelegte Objekt 103/96 lieferte das erste Mal auf diesem Fundort auch ein geschlossenes, qualitätvolles TLBK-Material, das einer selbständigen Veröffentlichung wert ist. In der vorliegenden Arbeit wird dieses Material analysiert.

Wie gewöhnlich, skizzierten sich die Umrisse des Objektes 103/96 unter der Humusschicht in einer Tiefe von 37–44 cm auf dem gewachsenen Boden (SIMON 1996a, 60). Im Laufe der Freilegung konnte es festgestellt werden, daß es diesmal um zwei ineinander gegrabene Gruben geht (Abb. 8). Die Längsachse der nördlichen Hälfte des Objektes zog sich annähernd in NNO – SSW-Richtung, während die der südlichen Hälfte darauf senkrecht war. In den südlichen Rand des Objektes wurden später drei Pfostenlöcher (davon ein doppeltes) von beträchtlicher Tiefe (85–110 cm) getieft.³ Der tiefste Teil der nördlichen Hälfte des Objektes betrug 102 cm (von der Erdoberfläche gemessen). Der südliche Teil war bedeutend tiefer, etwa 177 cm, und die Wandung war in diesem Grubenteil steil (Abb. 9–10).

In der oberen 50 cm dicken Ausfüllung des Objektes kamen die keramischen Funde der Transdanubischen Linienbandkeramik (TLBK) in Vergesellschaftung von charakteristischen Bruchstücken der Starčevo-Kultur vor. Im südlichen Teil der Grube kamen die Profile von Schüsseln mit und ohne Linienverzierung an einer Stelle konzentriert, ferner im nördlichen Grubenteil die Hälfte eines laibförmigen Mahlsteines vor. In der

südlichen Hälfte der Grube stießen wir unter 50 cm auf die zerbrochenen, rot ausgebrannten, großen Bruchstücke einer Feuerstelle in sekundärer Lage. Unter dieser, etwa 40 cm dicken Trümmerschicht zog sich eine grauschwarze Schicht mit reichem Fundmaterial. Davon ragt sich ein bombenförmiges Ausgußgefäß der TLBK, das auf der Seite lag, hervor. Das gelangte praktisch unbeschädigt in die Grube, nur unter dem Druck der Erde brach es zusammen (Abb. 6, 1a-c).⁴ In seiner unmittelbaren Nähe kamen beinahe alle Scherben eines ähnlichen, aber größeren Gefäßes zum Vorschein (Abb. 6, 2a-c).⁵ Darunter, im unteren Teil des Objektes 103/96 fanden wir die Keramik der Starčevo-Kultur in verhältnismäßig großer Menge. Auf die Grubensohle, die durch eine gelbe Lehmschicht – darin und darunter lagen einige Keramikbruchstücke – bedeckt war, stießen wir noch 40–50 cm tiefer.

Im Objekt 103/96 kamen insgesamt 38 Steingeräte vor, die Geräte sowohl der Starčevo-Kultur als auch der TLBK gewesen sein könnten.⁶ Tierknochen konnten aus den bekannten Gründen nicht gefunden werden (SIMON 1996a, 60, Anm. 3).

Das Fundmaterial des Objektes 103/96 besteht überwiegend aus Keramikgegenständen, die im nachfolgenden analysiert werden.

I. STARČEVO-KULTUR

(Abb. 1, 1–7, 9–18; Abb. 2, 1–13)

Wie in anderen Fällen, kann man unter den Gefäßen ihrer „Feinheit“ nach keinen Unterschied machen (SIMON 1996a, 60–61; HORVÁTH – SIMON, im Druck). Die Farbe der Keramik ist vom hellen Ziegelbraun über das Braun bis das Graubraun zu bestimmen, die Bruchfläche ist meistens schwarz. Von den abgebildeten Bruchstücken wurde nur ein Rohfuß mit Sand gemagert (Abb. 1, 16), die meisten weisen eine Spreumagerung auf. Es gibt jedoch eine mit Spreu und Keramikgrus (Abb. 2, 2) und einige mit Spreu und Sand gemischt gemagerte Gefäßbruchstücke (Abb. 2, 1; Abb.

2, 6). Die Gefäße wurden gut ausgebrannt, die Bruchfläche ist dagegen überwiegend grau oder schwarz. Die Gefäßoberfläche wurde manchmal sorgfältig geglättet (Abb. 2, 1; Abb. 2, 6). Die Wanddicke der Gefäße schwankt zwischen 0,4–1,8 cm. Für die Gefäße ist die Verziertheit nicht charakteristisch, von den Verzierungsweisen ist die plastische auf einigen Exemplaren zu beobachten. Diesmal kamen aber die Fragmente von zwei Gefäßen vor, auf denen die pastose rote Bemalung (Abb. 1, 11) bzw. das negative Muster der einstigen streifigen Bemalung (Abb. 2, 7) zu beobachten sind.⁷ Da aber diese Spuren als chronologische Anhaltspunkte immer noch zu wenig sind, stützen wir uns auch in diesem Falle auf die analogen Gefäßformen, die ebenfalls keine breite Skala vertreten.⁸

1.0. Schüsseln

Die meisten Gefäßscherben, bei denen man die ursprüngliche Form der einzelnen Gefäße bestimmen kann, stammen aus Schüsseln, die in dem zu behandelnden Material mehrere Varianten repräsentieren.

1.1–2. Die kalottenförmigen Schüsseln (Abb. 1, 2, 6; Abb. 2, 2) wie auch die von umgekehrter Kegelstumpfform (konische Schüsseln) (Abb. 1, 4) verfügen über keinen besonderen Datierungswert, sie sind in der Starčevo-Kultur von der frühesten Phase an bis in die späte Phase vorhanden (KALICZ 1990, 55, 73; RACZKY 1976, 173; PAVÚK 1980, 53).⁹ Unsere Exemplare sind unverziert; auf einem Stück (Abb. 2, 2) sind die Spuren eines Glättmittels auf der Gefäßwand – innen und außen gleichermaßen – zu sehen.

1.3. Der kugelbauchige Schüsseltyp ist in unserem Material durch ein Exemplar mit profiliertem Boden vertreten (Abb. 2, 11). Im unteren Drittel des Gefäßkörpers findet man einen flachen, sich in die Gefäßwand einschmiegenden waagerechten Buckel. Schüsseln mit kugeligem Bauch sind von der frühen bis in die späte Phase der Starčevo-Kultur anwesend.¹⁰

1.4. Eine der Schüsseln weist eine der bikonischen nahestehende Form auf (Abb. 1, 3). Ein ähnliches Exemplar, obwohl es auf der Bauchlinie einen kleinen, flachen Buckel hat (was aber auf dem noch unbeschädigten Exemplar von Gellénháza auch nicht auszuschließen ist), wurde in Kaposvár-Deseda gefunden (KALICZ, 1990, Taf. 44, 8). N. Kalicz hält diese für eine selten auftauchende Form (KALICZ 1990, 76). Das Material des Fundortes Kaposvár-Deseda vertritt teils eventuell einen Übergangstyp, der die in die klassische Phase der Starčevo-Kultur einreihbare Spiraloid A-Phase bzw. deren Ende repräsentiert, teils aber die späte (Spiraloid B-) Phase der Starčevo-Kultur (KALICZ 1990, 92–93). Auch im neulich veröffentlichten, in die Spiraloid B-Phase der Starčevo-Kultur gehörenden Fundmaterial von Vörs-

Máriaasszonysziget sind bikonische Schüsseln vorhanden (KALICZ – VIRÁG – BIRÓ 1998, 5a, 2, 4). N. Kalicz hält diese Gefäßform mit konkavem Oberteil und scharfer Bauchlinie in der späten Phase der Starčevo-Kultur für allgemein, während er sie auch in der späten Phase der Körös-Kultur zu den Seltenheiten zählt (KALICZ 1990, 84). Bikonische Gefäße sind unter den Funden der Körös-Kultur z. B. in Tiszajenő ebenfalls bekannt (RACZKY 1976, 185 und Abb. 15, 4). Dieses Material wurde unmittelbar vor den, durch die Grube 3 von Maroslele-Pana vertretenen Horizont datiert: Einer der Beweise war eben die Anwesenheit der Bruchstücke von bikonischen Gefäßen. Diese Periode entspricht zeitlich der sog. „Girlandoid“-Phase der Starčevo-Kultur (RACZKY 1976, 187). Dasselbe konnte auch im Fundmaterial von Szajol-Felsőföld beobachtet werden (RACZKY 1983, 189). Unter anderen wurde das Material der Grube 1 von Kótelek-Huszársarok aufgrund der Anwesenheit von bikonischen Gefäßbruchstücken verhältnismäßig spät, aber noch vor die Zeit der Grube 3 von Maroslele-Pana datiert (RACZKY 1983, 166). Auf den nordkroatischen Fundorten Pepelane „Lug“ und Vinkovci, gradska zona können bikonische und der bikonischen nahestehenden Gefäßformen ebenfalls erwähnt werden (MINICHREITER 1992, T. 5, 1 und T. 11, 3). Der Fundplatz Pepelane „Lug“ vertritt die sog. Linear C-Phase der Starčevo-Kultur,¹¹ das Fundmaterial von Vinkovci, gradska zona wurde aber von der Linear B- bis in die Spiraloid B-Phase derselben Kultur datiert (MINICHREITER 1992, 52). Auf der typologischen Tafel der Spiraloid B-Phase der Starčevo-Kultur sind noch ähnliche Formen zu sehen (MINICHREITER 1992, sl. 25, 13), die bikonischen Gefäße sind in dieser Phase kennzeichnend (KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 53).

1.5. Unter den Keramikfunden des Objektes 103/96 gibt es auch Bruchstücke von Rohrfüßen, die zu Schüsseln oder Kelchen gehört haben. Die Rohrfüße sind ganz niedrig (Abb. 1, 17) oder mittelhoch (Abb. 1, 11, 13–16, 18). Das Vorkommen solcher Funde ist in diesem Zusammenhang nicht überraschend, sie sind von der Linear A-Phase an bis in die späte Phase der Starčevo-Kultur anwesend (DIMITRIJEVIĆ 1974, T. III, 4, 5, 15, 18, 21–22, T. V, 2, T. VI, 6–9, 20, T. VII, 3, 5, 8–11, T. VIII, 1, 3, T. XII, 6, 8, T. XIV, 5, T. XVI, 9, T. XII, 1; MINICHREITER 1992, sl. 20, 17, 27, T. 4, 7, 13; KALICZ 1990, 54–55, 73, 75, 84; SIMON 1996a, 63), sogar in den frühneolithischen Kulturen Südosteuropas kennzeichnend. Mit dem Auftauchen von höheren Vollfüßen kann man vom Beginn der Vinča A-Phase rechnen (KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 53–54). Da die Spiraloid B-Phase der Starčevo-Kultur (die älteste Phase der TLBK) und die Vinča A₃-Phase für zeitgleich betrachtet werden können (SIMON 1996a, 72; SIMON 1997, 131–132; HORVÁTH –

SIMON, im Druck),¹² ist also die Form des Schüsselteiles chronologisch entscheidend.

Es ist unbedingt zu erwähnen, daß eines unserer Rohrfußschüsselfragmente (Abb. 1, 11) auf der äußeren Seite eine rote, pastöse Bemalung aufweist. Bei dem sandgemagerten Stück (Abb. 1, 16) ist die selten auftauchende Technik, nämlich die Polierung der Oberfläche zu beobachten.

2.0. Bombengefäße

Der Größe nach können die Bombengefäße entweder den Schüsseln oder den Töpfen zugeordnet werden (Abb. 2, 1,3,5, 6(?)). Wie es früher behandelt wurde, zählte S. Dimitrijević die kleinen „Bombentöpfe“ zu den kennzeichnenden Gefäßformen der Spiraloid A-Phase der Starčevo-Kultur (DIMITRIJEVIĆ 1969b, 47).¹³ Unter den, die Übergangs- bzw. Spätphase dieser Kultur repräsentierenden Funden von Kaposvár-Deseda (KALICZ 1990, 92 und T. 31, 2–3, 8, T. 34, 3), in dem, zur Spiraloid B-Phase gehörenden Fundmaterial von Vörs-Máriaasszonysziget (KALICZ – VIRÁG – BIRÓ 1998, Fig. 6a, 2) und Gellénháza-Városrét (SIMON 1996a, Abb. 8, 1, Abb. 9, 1) ist dieser Gefäßtyp ebenfalls vertreten. In der Körös-Kultur treten Bombengefäße in der jüngsten, mit der Vinča A-Phase parallelisierbaren Körös-Kultur bzw. im Horizont der Spiraloid B-Phase der Starčevo-Kultur auf (RACZKY 1983, 177, 189; SIMON 1996a, 62 und Anm. 15).

Auf einem der Stücke von Gellénháza-Városrét ist eine, aus waagerechten *Fingereindrücken* bestehende umlaufende Verzierung oberhalb der Bauchlinie zu sehen (Abb. 2, 5). Auf einer anderen Scherbe kann man das aus schrägen, zueinander parallelen Linien bestehende *eingeläutete Muster* beobachten (Abb. 2, 6).

3.0. Töpfe

Aufgrund der Randbruchstücke können nur zwei Typen bestimmt werden.

3.1. *Topf mit kurzem zylindrischem Hals und kugeligem Bauch* (Abb. 1, 1). Diese Form kommt schon in der klassischen Phase der Starčevo-Kultur in Lánycsók-Bácsfapuszta vor (KALICZ 1990, Taf. 16, 7–8, Taf. 19, 4–5, 9, Taf. 24, 2), sie ist in Transdanubien auch in Bóly bekannt (KALICZ 1990, Taf. 38, 4). Ähnliche Stücke mit zylindrischem Hals wurden von Gellénháza-Városrét von den Funden der späten Phase der Starčevo-Kultur früher schon publiziert (SIMON 1996a, Abb. 2, 2, Abb. 6, 4). Aus der Spiraloid B-Phase wurden Gefäße mit ähnlichem Hals von S. Dimitrijević veröffentlicht (DIMITRIJEVIĆ 1974, T. 14, 8, T. XV, 13, T. XXI, 7). Töpfe mit zylindrischem Hals sind in der Körös-Kultur ebenfalls bekannt, so in Tiszajenő, auf dem, in den der Girlandoid-Phase der Starčevo-Kultur entsprechenden Horizont datierten Fundort (RACZKY 1976, 187 und Abb. 4, 1–2, 5, Abb. 5, 1, 6, Abb. 9, 3, 8).

3.2. *Topf mit leicht ausladendem, kurzem Hals* (Abb. 1, 5). Der Rand dieses Exemplares wurde mit Fingereindrücken gegliedert. Zwei Profile von Lánycsók-Bácsfapuszta können als die besten Analogien dieses Stückes erwähnt werden (KALICZ 1990, Taf. 15, 1, Taf. 20, 4).

Im Material der Grube 103/96 gibt es noch weitere vier Bruchstücke, die zu Töpfen gehört haben könnten. Die Größe eines kugelbauchigen Topfes (Abb. 2, 8) kann nicht bestimmt werden. Auf der Bauchlinie befindet sich eine waagrecht angebrachte, beschädigte Griffknubbe. Das Stück auf der Abb. 2, 10 stammt wahrscheinlich aus einem Topf von gedrückt kugeligem Bauch, und die auf der Abb. 1, 10 und Abb. 1, 12 sichtbaren Töpfe waren kugelbauchig und hatten einen profilierten Boden.

4.0. Vorratsgefäße

Es ist auffallend, daß alle von den wenigen Vorratsgefäßbruchstücken eine Verzierung aufweisen können. Als ein weiterer gemeinsamer Zug kann die Farbe der Gefäße erwähnt werden: Sie waren ziegelrot oder ziegelrot-braun.

Eines der Exemplare wurde – wie erwähnt – ursprünglich außen in senkrechten Streifen bemalt. Davon sind nur zwei negative Streifen zu sehen (Abb. 2, 7), die Farbe ging in der Erde zugrunde. Das Muster ist nachträglich nicht zu rekonstruieren. Auf der Bauchlinie findet man einen Fingernageleindruck, zu dem sich offensichtlich auch mehrere Eindrücke gesellt haben könnten. Diese Angaben tragen keinen chronologischen Wert für uns.

Plastische, eingedrückte Rippen (zwei bzw. drei sind zueinander parallel sichtbar) wurden an den Gefäßen waagrecht bzw. senkrecht angewandt (Abb. 2, 4,9). Die eingedrückten, gegliederten Rippen traten – mit anderen plastischen Verzierungen – überwiegend in der klassischen Phase der Starčevo-Körös-Criş-Komplexes auf, aber sie sind aus der späten Phase ebenfalls bekannt (KALICZ 1990, 68, 76).

Auf einem anderen Gefäßbruchstück kann man auf die aufgeklebte Barbotinverzierung schließen (Abb. 2, 13). Das ist das einzige Stück, das auf die Anwendung dieses Dekors hinweist. Die aufgeklebte Barbotinverzierung taucht schon in der klassischen Phase der Starčevo-Kultur auf (Lánycsók) und ist auch in der späten Phase anwesend, obwohl sie eigentlich für die klassische Körös-Kultur kennzeichnend ist (KALICZ 1990, 66–67, 85 und Taf. 45, 15, Taf. 46, 16).

Das Bruchstück eines englichtigen Band- (Abb. 1, 7) und eines ähnlichen Wulsthenkelbruchstückes (Abb. 1, 9), die zu Vorratsgefäßen gehört haben könnten, kamen noch in der Grube 103/96 zum Vorschein. Das erste wurde waagrecht, das andere aber senkrecht an der Gefäßwand angebracht. Das letztere Stück wurde in

Längsrichtung geriefelt. Seine Analogien, die meist von waagerechter Stellung sind, sind sowohl in der klassischen (KALICZ 1990, Taf. 23, 2,4, Taf. 24, 12) als auch in der späten Phase der Starčevo-Kultur bekannt (KALICZ 1990, Taf. 46, 9; KALICZ – VIRÁG – BIRÓ 1998, Fig. 8b/12).

Das Bodenbruchstück eines Vorratsgefäßes (Bodendurchmesser: 26 cm) ist wegen seiner Verziertheit beachtenswert: Das eingeritzte Netzmuster besteht aus regelmäßigen Rauten auf der äußeren Seite des profilierten Bodens (Abb. 2, 12).

Gefäße (Schüsseln, Kelche, Töpfe und Vorratsgefäße) mit profiliertem Boden sind sowohl in der Starčevo- als auch in der Körös-Kultur häufige Funde. N. Kalicz ist der Meinung, daß der profilierte Gefäßboden für die grobe Keramik der Starčevo-Kultur kennzeichnend war, aber nicht so markant wie in der Körös-Kultur (KALICZ 1990, 64, 76 bzw. Taf. 23, 7, Taf. 39, 7, Taf. 42, 6–8). Ähnliche Stücke sind noch in der späten Starčevo-Kultur vom Fundort Gellénháza-Városrét zu erwähnen (SIMON 1996a, Abb. 5, 5, Abb. 8, 5; HORVÁTH – SIMON im Druck, Abb. 6, 14, Abb. 8, 8,10–14). Von den Funden der Körös-Kultur können einige Exemplare aus der, der klassischen Phase der Starčevo-Kultur entsprechenden Phase aus Tiszajenő erwähnt werden (RACZKY 1976, 185, Abb. 6, 1–2, Abb. 7, 4, Abb. 8, 5). Weitere Stücke kamen in der zeitlich der Grube 3 von Maroslele-Pana nahe stehenden Grube der Körös-Kultur (Grube 1) von Kótelek-Huszársarok zum Vorschein (RACZKY 1983, 166, Fig. 6, 9,11, Fig. 7, 7), und auf demselben Fundort wurden ähnliche Gefäßbruchstücke in der, in die früheste Phase der ALBK (früher Szatmár II genannt) datierten Grube 8 gefunden (RACZKY 1983, Fig. 24, 4,6,12). Zieht man bei der Datierung die von S. Dimitrijević publizierten Funde in Betracht, so ist es festzustellen, daß die profilierten Gefäßböden von der frühen bis in die späte Phase in der Starčevo-Kultur vorhanden waren (DIMITRIJEVIĆ 1974, T. I, 8,11–12, T. II, 5–7, 10, 24, 26, T. III, 13–14, 16, 24, T. IV, 1–2, 4–10, T. V, 1–2, 4, T. VIII, 2, T. IX, 13, T. XIII, 1–2, 4, T. XIV, 7, T. XV, 1, 5, 8–9, T. XVII, 7, 10, T. XX, 6, T. XXI, 1, 8, T. XXII, 10).

Verzierungen

Zusammenfassend ist es feststellbar, daß die Mehrheit der Gefäße unverziert war, darauf weisen mindestens die vorgekommenen Gefäßbruchstücke hin. Ähnliche Beobachtungen konnte N. Kalicz über die Keramikfunde der späten Starčevo-Kultur in Becsehely, besonders in Beziehung mit der Grobkeramik machen, aber auch für die Feinkeramik anderer transdanubischer Fundstellen ist das Fehlen der Verzierung kennzeichnend (KALICZ 1990, 74, 75).¹⁴ Es ist auffällig, daß auch noch der Schlickwurf, der sonst von der Linear B- bis in die späte Phase des Starčevo-Körös-Criş-Komplexes so charakte-

ristisch ist (KALICZ 1990, 85),¹⁵ auf den Gefäßbruchstücken der Grube 103/96 von Gellénháza-Városrét nicht vorkommt. Das konnten wir auf dem letzteren Fundort in dem, in die Spiraloid B-Phase der Starčevo-Kultur datierbaren Fundmaterial des Objektes 6/90–91 (SIMON 1996a, 67) und unter den Funden ähnlicher Datierung der Objekte 8/90,93, 13/90–91 und 25/91 (HORVÁTH – SIMON, im Druck) ebenfalls beobachten.

Außer der behandelten roten pastosen Bemalung (Abb. 1, 11) und den „negativen“ Spuren der einstigen Bemalung (Abb. 2, 7) findet man plastische Verzierungen, aber in sehr kleiner Zahl im, im Objekt 103/96 vorgekommenen Fundmaterial der Starčevo-Kultur. Diese sind die *Fingereindrücken* (Abb. 2, 5), in einem Fall der *Fingernageleindruck* (Abb. 2, 7), die *plastischen, gegliederten Leisten* (Abb. 2, 4,9), die *aufgeklebte Barbotinverzierung* (Abb. 2, 13), der *mit Fingereindrücken bzw. mit feinen Eindrücken gegliederte Rand* eines Topfes bzw. eines Bombengefäßes (Abb. 1, 5, Abb. 2, 5) und das *eingeritzte Netzmuster* auf dem Boden eines Vorratsgefäßes (Abb. 2, 12). Hier kann auch der geriefelte Wulsthenkel erwähnt werden. Wie oben es behandelt wurde, tragen diese Verzierungsarten keinen besonderen chronologischen Wert: Sie sind entweder im Frühneolithikum allgemein oder von der klassischen Phase der Starčevo-Kultur an bis in die späte Phase dieser Kultur anwesend.

Das einzige, in unserem Material anwesende Verzierungselement, das einen chronologischen Wert hat, ist *das eingeglättete Muster*. Es ist bekannt, daß es in der späten Phase der Starčevo-Kultur sehr selten, aber vorkommt (KALICZ 1990, 76).¹⁶ Dieses Muster ist im Fundmaterial der Übergangs- bzw. Spätphase der Starčevo-Kultur in Kaposvár-Deseda (KALICZ 1990, Taf. 35, 1, Taf. 43, 3) vertreten. Das Bruchstück eines Vorratsgefäßes kam mit dieser Verzierung auch in Gellénháza-Városrét, unter den Funden des, in die Spiraloid B-Phase der Starčevo-Kultur datierten Objektes 6/90–91 vor (SIMON 1996a, 66, 71 und Abb. 5, 4).

Auswertung

Aus den obigen geht es hervor, daß man zur Bestimmung der engeren chronologischen Grenzen des im Objekt 103/96 vorgekommenen Fundmaterials der Starčevo-Kultur die Bombengefäße (Abb. 2, 1, 3, 5, 6(?)) und das eingeglättete Muster (Abb. 2, 6) berücksichtigen kann. Kleine „Bombentöpfe“ wurden von S. Dimitrijević schon in der Spiraloid A-Phase der Starčevo-Kultur erwähnt (DIMITRIJEVIĆ 1969b, 47) und auch die in Kaposvár-Deseda vorgekommenen Exemplare¹⁷ (KALICZ 1990, T. 31, 2–3,8, T. 34, 3) können da erwähnt werden. Nach der Feststellung von P.

Raczky gilt das Bombengefäß in der jüngsten Phase der Körös-Kultur als ein bestimmender Typ und unter anderen vertritt es auch in der Spiraloid B-Phase der Starčevo-Kultur eine kennzeichnende Form (RACZKY 1983, 177).

Das eingeglättete Muster taucht in der späten Phase der Starčevo-Kultur selten auf, aber die ähnliche Verzierung der ältesten Phase der TLBK konnte aus dem Körös-Starčevo-Komplex abgeleitet werden (KALICZ 1978–79, 27; KALICZ 1990, 76; KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 55;).

Die Bombengefäße und das eingeglättete Muster sprechen also für die Datierung des Starčevo-Materials des Objektes 103/96 in die späte, der Spiraloid B-Phase entsprechende Phase der Starčevo-Kultur.¹⁸

II. TRANSDANUBISCHE (MITTELEUROPAISCHE) LINIENBANDKERAMIK

(Abb. 1, 8; Abb. 3, 1–19; Abb. 4, 1–10; Abb. 5, 1–4;
Abb. 6, 1–2)

Den, bei der Analyse der Keramik der Starčevo-Kultur angestellten Erwägungen entsprechend wäre es auch im Fall der Funde der Transdanubischen Linienbandkeramik (TLBK) nicht glücklich, das Keramikmaterial nach Grob- bzw. Feinkeramik zu klassifizieren. Die Farbe der Gefäße reicht vom Ziegelbraun, Braun bis das Schwarz. Als Magerungsmittel dominiert der Sand, aber es gibt zahlreiche Ausnahmen: Die Bombengefäße wurden mit Spreu (Abb. 6, 1–2), mit Sand- und Keramikgrus (Abb. 5, 4) bzw. mit Spreu und Keramikgrus gemagert (Abb. 4, 5, 10). Ein einziges Exemplar dieses Gefäßtypes kommt mit Sandmagerung vor (Abb. 4, 3). Mit Spreu- und Keramikgrus wurde auch eine Flasche gemagert (Abb. 3, 7). Eine gemischte Spreu- und Sandmagerung weisen zwei Schüsseln (Abb. 5, 2–3), eine Tasse (Abb. 4, 1) und das Bruchstück eines Vorratsgefäßes auf (Abb. 3, 16). Man kann feststellen, daß die sandgemagerte Keramik – wie auch die spreuhaltige – gleichermaßen von brauner und schwarzer Farbe gewesen sein kann.¹⁹ Die Gefäße wurden gut ausgebrannt, aber die braunen Gefäße können auch eine grau-schwarze Bruchfläche haben. Manchmal ist eine innen und außen gleichermaßen sorgfältig geglättete Oberfläche zu beobachten, z. B. auf der Abb. 3, 3, 9, 14, 17–18, Abb. 4, 9–10, Abb. 5, 1). Die Wandstärke der Gefäße schwankt zwischen 0,3 – 1,7 cm. Die ärmlich verzierten Gefäße wurden ausnahmslos mit plastischem Dekor (Griffknubben und eingetieften Linien) versehen.

Von den Gefäßen des Objektes 103/96 wurden fünf Gefäße ergänzt (Abb. 5, 1, Abb. 5, 2, Abb. 5, 3, Abb. 6, 1, Abb. 6, 2).²⁰

1.0. Schüsseln²¹

Die Schüsseln vertreten den Leittyp unter den Funden der TLBK des Objektes 103/96, wie das auch im Fundmaterial der Starčevo-Kultur dieses Objektes der Fall war. Dieser Gefäßtyp wurde von N. Kalicz als einer der am häufigsten vorkommenden Typen der ältesten Linienbandkeramik betrachtet (KALICZ 1978–79, 20–21), obwohl er – bzw. die hohe Erscheinungsform – auch in der Keszthely-Gruppe eine häufig auftretende Form vertritt (KALICZ 1991, 19). Unter den Schüsselformen der TLBK sind mehrere Untertypen in unserem Material vertreten.

1.1–2. Die kalottenförmigen Schüsseln (Abb. 3, 1, 4–5, 11, 13–14, 18, Abb. 4, 4, 9, Abb. 5, 3) und die von umgekehrter Kegelstumpfform (konische Schüsseln) (Abb. 3, 8–10, 17, Abb. 5, 1–2) stehen der Form nach einander nahe.

Gefäße ähnlicher Form sind in der ältesten Phase der TLBK in ihrem ganzen Verbreitungsgebiet zu finden (MAKKAY 1978, Pl. III, 8–9, Pl. IV, 2, 5, Pl. V, 4, Pl. XI, 8; PAVÚK 1980, 53, Abb. 8, 1–4, Abb. 18, 1–2, Abb. 22, 1–6; KAUFMANN 1982, Abb. 5, 3–4, Abb. 6, 1–2; KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 53 und Abb. 6, 2–6, 12). Die Feststellung, die J. Pavúk in Beziehung mit der älteren Linearkeramik machte und wonach dieser den vorherrschenden Typ unter den Schüsseln vertritt (PAVÚK 1980, 21, 53), gilt auch in unserem Fall.²² Vorangehend waren solche Schüsseln schon in der Starčevo-Kultur anwesend.²³ In der Keszthely-Gruppe der TLBK bzw. zu dieser Zeit sind sie in Transdanubien ebenfalls vertreten (KALICZ 1991, 19 und Abb. 6, 4, Abb. 9, 7, Abb. 10, 5, 7, Abb. 12, 1, 5, 9; MITHAY 1966, Taf. XI, 1). Für die Gebiete Mitteleuropas, in denen die Linienbandkeramik, zu deren Kreis auch die TLBK gehört, konnte es festgestellt werden, daß die relativ flachen und breitmündigen, teils konischen (meistens unverzierten), teils leicht bauchigen Schalen in der ältesten Phase der Linienbandkeramik (Phase I) häufige Funde sind. Dieser Typ kommt auch noch unter den Gefäßformen des Flomborn-Typs (Phase II) vor, aber seltener und ihre Form ist im Vergleich zu ihrer Höhe geschlossener (MEIER-ARENDT 1972, 66, 69; QUITTA 1960, 164–165 und S. 6, Abb. 1, e, f, i, k, m, S. 7, Abb. 2, b, S. 9, Abb. 3, e, S. 15, Abb. 7, h, S. 31, Abb. 19, a; REINECKE 1983, 54, 56, Abb. 15, 6–15, Abb. 16, 1–11, Abb. 17, 2, 4–5, Abb. 6, 1–6, Abb. 7, 1–7; KAUFMANN 1987, 279).

Mehr als die Hälfte der zur Verfügung stehenden Schüsselbruchstücke – überwiegend aus kalottenförmigen Exemplaren – weisen eingeritzte Linienverzierungen auf.²⁴ Auf zwei Scherben sind zwei waagrecht (Abb. 3, 4) bzw. senkrecht (Abb. 4, 4) eingeritzte kurze gerade Linien von verschiedener Tiefe und Breite zu sehen.²⁵ Auf dem Bruchstück einer konischen Schüssel kann man eine waagrecht

ingeritzte kurze und eine noch kürzere ähnliche Linie auf dem Gefäßkörper beobachten. Diesmal macht die Größe der Scherbe möglich, mehrere Motive zu entdecken: Unter dem Rand läuft eine weniger tief eingeritzte gerade Linie herum, darunter ist eine kurze, eingeritzte Linie und die erwähnte zweite, kürzere Linie schließt sich einem deutlich nicht bestimmbar geradlinigen Muster an (Abb. 3, 9). Gruppen von zwei oder drei parallel, waagrecht oder senkrecht eingeritzten kurzen Linien tauchen sowohl in der ältesten Phase der Linienbandkeramik (manchmal schachbrettartig angeordnet) (MEIER-ARENDT 1972, 67 und Taf. 2, 7, Taf. 4, 5; QUITTA 1960, S. 6, Abb. 1, d,f,i, S. 14, Abb. 6, a, S. 15, Abb. 7, h, S. 16, Abb. 8, i, S. 25, Abb. 15, a,c, S. 28, Abb. 17, b, S. 35, Abb. 21, c, S. 165, Abb. 4, w; PITTIONI 1954, Abb. 75, 3; MAKKAY 1978, Pl. III, 2, Pl. VI, 1a-b; PAVÚK 1980, Abb. 6, 3, Abb. 7, 10, Abb. 9, 6, Abb. 23, 1, Abb. 24, 18, Abb. 41, 1; SCHWARZ-MACKENSEN 1983, Abb. 6, 1,5; VIRÁG 1989, 17, Abb. 1; KALICZ 1995, Abb. 4, 19, Abb. 7, 12, Abb. 9, 4-5) als auch in der II (Flomborn-) Phase (schachbrettartig angeordnet) auf (MEIER-ARENDT 1972, 70 und Taf. 3, 1).

Berücksichtigt man, daß die Begrenzung des Ornaments zur Gefäßmündung durch eine Ritzlinie schon von der Stufe III an (d. h. von der mittleren Linienbandkeramik) in Mitteleuropa für kennzeichnend gehalten werden kann (KAUFMANN 1987, 283) und die nächsten Analogien unseres Stückes in der Keszthely-Gruppe bekannt sind (KALICZ 1991, 19, Abb. 6, 3, Abb. 7, 1, Abb. 8, 1, Abb. 9, 9, Abb. 10, 1-3, Abb. 12, 1-2, 4, 9), so ist unser Exemplar (Abb. 3, 9) in die Zeit der Keszthely-Gruppe zu datieren.²⁶

Obwohl das ganze Profil erhalten blieb, ist das Motiv auf einer Schüssel (Abb. 3, 18) wegen ihrer Bruchstückhaftigkeit nicht zu bestimmen: Es kann sein, daß es hier um liegende, ineinander biegende S-Spiralen geht. Das Motiv ist einlinig, was nach der Meinung von W. Meier-Arendt für die älteste Phase der Linienbandkeramik kennzeichnend ist (MEIER-ARENDT 1972, 67 und Taf. 1, 1, 13), aber auch in der Keszthely-Gruppe ist das ein bekanntes Motiv (KALICZ 1991, 19; KALICZ 1998, Abb. 9, 1-2). Beinahe ausschließlich kommen die einzeln eingeritzten Linien auf der in Kustánszeg freigelegten Feinkeramik der Keszthely-Gruppe ebenfalls vor (KALICZ 1991, 19).

Es gibt noch Bruchstücke von kalottenförmigen Schüsseln, auf denen ein, für die Bestimmung des Ornamentes nicht geeigneter Teil des bogenförmig (Abb. 3, 5) oder gerade (Abb. 3, 11) eingeritzten Musters zu sehen ist. Ein Detail der eingeritzten geometrischen und bogigen Muster kommt auf einem anderen Schüsselbruchstück vor (Abb. 4, 9).

Die Musterung der Schüssel auf der Abb. 5, 1a-b muß noch behandelt werden: Sie beginnt nicht unmittelbar

unter dem Rand und besteht aus in zwei Reihen parallel eingeritzten fortlaufenden V-Motiven. In die Mitte jedes V-Motivs wurde ein selbständiges V eingeritzt.

Hervorzuheben ist eine echte kalottenförmige Schale von unregelmäßigem Rand, die nur in kleinem Maße beschädigt wurde: Es hat einen echten Rundboden (Abb. 3, 2).

Von den drei ergänzten Schüsseln hat die tiefe kalottenförmige einen regelmäßigen Rand (Abb. 5, 3a-b). Das kann auch beim Exemplar von umgekehrter Kegelstumpform auf der Abb. 5, 1a-b beobachtet werden, aber die Schüssel der Abb. 5, 2a-b weist wieder eine unregelmäßige Randbildung auf.

1.3. *Die kugelbauchigen Schüsseln* (Abb. 3, 15, Abb. 4, 1-2, 6, 8) sind in unserem Material im Vergleich zu den vorigen Typen in kleinerer Zahl vertreten. Dieser Gefäßtyp war schon in der Starčevo-Kultur, von ihrer frühen Phase an bis in die Spätphase bekannt,²⁷ dort aber mit einer kurzen, zylindrischen Randpartie: Dieses Element kann bei unseren Gefäßen, deren Oberteil erhalten blieb, nicht beobachtet werden. Nach der Feststellung von W. Meier-Arendt sind die geschlosseneren, bauchigen Schalen, deren Form den Kumpfen²⁸ ähnelt, für die Phase II (Flomborn) kennzeichnend, während die weitmundigen, konischen Formen der Phase I in Minderzahl bleiben (MEIER-ARENDT 1972, 69). Drei von unseren Bruchstücken weisen die Details einer, aus bogig eingeritzten Linien bestehenden Verzierung auf (Abb. 3, 15, Abb. 4, 2,6). Die kleine spitze Griffwarze, die diese Verzierungsart in unserem Material sozusagen allein vertritt, sitzt auf der größten Gefäßweite (Abb. 4, 1). Diese Art der Griffwarzen sind in der ältesten Phase der Linienbandkeramik kennzeichnend (MEIER-ARENDT 1972, 66 und Taf. 1, 3,5, Taf. 3, 1, Taf. 8, 5; KALICZ 1978-79, 25). In der Phase II sind die Griffwarzen flach und sie erscheinen auf der Feinkeramik (MEIER-ARENDT 1972, 70, Taf. 5, 2, Taf. 6, 3, Taf. 8, 5). Die Form der vorgeführten Exemplare weist in unserem Material vielleicht also darauf hin, daß diese Gefäße nicht mehr die älteste Phase der Linienbandkeramik vertreten können. Die kleine spitze Griffwarze (Abb. 4, 1) könnte für ein Erbe aus der ältesten Phase gehalten werden.

2.0. Bombengefäße

Die Bombengefäße von Gellénháza-Városerét können einen eng (Abb. 4, 3,5, Abb. 6, 1) oder einen leichter eingezogenen Rand (Abb. 4, 10, Abb. 5, 4, Abb. 6, 2) haben. Bemerkenswert ist, daß beide restaurierte Exemplare über ein Ausgußrohr auf der größten Gefäßweite verfügen (Abb. 6, 1-2). Diese Gefäße wurden rein mit Spreu gemagert. Der Gefäßkörper ist in beiden Fällen mehr oder minder asymmetrisch und das ist auch bei der Ausbildung des Mundes sichtbar. Im

oberen und im unteren Drittel, ferner auf der Bauchlinie des Bombengefäßes auf der Abb. 6, 1 wurden kleine, waagrecht ausgezogene Griffknubben angebracht. In der oberen und unteren Reihe befinden sich je vier Griffknubben paarweise untereinander,²⁹ während man die – insgesamt drei – Knubben der mittleren Reihe dazwischen findet. An der Stelle der vierten Knubbe befindet sich das kurze, waagrecht ausgebildete Ausgußrohr. Verzierungstechnisch ist es interessant, daß die beiden Griffknubben beiderseits des Ausgußrohres (und nur diese) zweigeteilt wurden. Auf der äußeren Gefäßoberfläche sind Glättungsspuren (von Halmknoten?) zu sehen.

Auf dem anderen restaurierten Bombengefäß (Abb. 6, 2) wurden die Griffknubben in zwei Reihen angebracht. Die eine Reihe, die aus drei, in der Mitte eingedrückten Knubben besteht, befindet sich im großen und ganzen in der Höhe des Ausgußrohres, das etwa an der Stelle der vierten Knubbe ausgebildet wurde. Im oberen Drittel des Gefäßkörpers findet man nur zwei Knubben, beide in der Mitte eingedrückt, im Verhältnis zu denen der unteren Reihe verschoben. Beiderseits, aber oberhalb des Ausgußrohres wurden keine Griffknubben angesetzt.

Diese Gefäßform – wie es behandelt wurde – existierte schon nach einigen Beobachtungen von der klassischen Phase, nach anderen Beweisen von der späten Phase der Starčevo-Kultur an im Starčevo – Körös – Criş-Kreis.³⁰ Sie war im ganzen Verbreitungsgebiet sowohl in der ältesten Phase der TLBK (KALICZ 1978–79, 21; KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 54; PAVÚK 1980, Abb. 31, 1, 3, 5, 7) als auch in der Keszthely-Gruppe bzw. zu dieser Zeit verbreitet (KALICZ 1991, 19; LOSITS 1979, 10, 12, Abb. 1, 2; GLÄSER – REGENYE 1989, Taf. I, 1,6, Taf. II, 1–6, 10, 12, Taf. IV, 1–8). Das in Bicske-Galagonyás im Haus 1, 1971 vorgekommene ältestlinienbandkeramische Bombengefäß (dort ohne Ausgußrohr) (MAKKAY 1975b, 12. kép) bzw. das in Štúrovo gefundene Bombengefäß (PAVÚK 1994, Abb. 54, 11) können als die besten Analogstücke unserer ergänzten Exemplare betrachtet werden. Das letztere wurde von J. Pavúk für eine Sonderform gehalten (PAVÚK 1994, 165). Das Vorhandensein dieses Types wurde bei D. Kaufmann auf seiner Typentafel in der Stufe I (älteste Linienbandkeramik) veranschaulicht (KAUFMANN 1987, Abb. 2). Die an der Gefäßwand in mehreren Reihen angewandten großen Griffbuckel hält N. Kalicz für die älteste Phase der transdanubischen Linienbandkeramik kennzeichnend, und diese – mit anderen plastischen Verzierungselementen – leitet er von der Starčevo-Körös-Kultur ab (KALICZ 1978–79, 25).

Plastische Handhaben sind noch auf drei Gefäßbruchstücken zu sehen. In zwei Fällen befinden sie sich oberhalb der Bauchlinie (eine lappenartige, ein wenig aufwärts gebogene (Abb. 4, 5) und eine

scheibenartige Griffknubbe (Abb. 4, 10)) und in einem Fall unterhalb der Bauchlinie (dreifach eingedrückte Griffklappe (Abb. 5, 4)).³¹ Nach oben gebogene Griffklappen sind sowohl in der ältesten als auch in der Flomborn-Phase der mitteleuropäischen Linienbandkeramik anwesend (MEIER-ARENDE 1972, 66, 70). Mit anderen Typen der Griffknubben zusammen kommen die scheibenartigen in der Keszthely-Gruppe häufig vor (KALICZ 1991, 23). In Štúrovo gehörten die letzterwähnten – von J. Pavúk zylindrisch genannten – Griffknubben zum am häufigsten vorkommenden Typ der Griffknubben (PAVÚK 1994, 166 und Abb. 57, 4–5, 8). Als Analogien der dreifach eingedrückten Griffklappe (Abb. 5, 4) können Gefäßbruchstücke wieder aus der ältesten Phase der mitteleuropäischen Linienbandkeramik (MAKKAY 1978, Pl. XXIII, 6, Pl. XXVII, 11, 17; PAVÚK 1980, Abb. 42, 18) und aus der nachfolgenden Periode erwähnt werden (PAVÚK 1994, Abb. 57, 11).

Außer den plastischen Griffknubben von praktischem Zweck weisen unsere Bombengefäße keine anderen Verzierungen auf.

3.0. Tasse

Die Tasse auf der Abb. 3, 19 ist der alleinige Vertreter dieses Typs im Material des Objektes 103/96 von Gellénháza-Városrét. Ihrer Form nach ähnelt sie den Schüsseln von umgekehrter Kegelstumpfform, aber ihrer Größe nach³² kann sie lieber als eine Tasse bestimmt werden. Die Gefäßwand dieses ziegelrot-braunen, sandgemagerten Exemplares verjüngert sich gegen den Rand. Auf dem erhalten gebliebenen Profil – etwa die Hälfte dieser Tasse blieb erhalten – sind zwei seicht eingeritzte Linien, eine gerade und eine bogige Linie als Teile der einstigen Verzierung zu sehen.

4.0. Flaschen

Die Flaschen (Abb. 3, 3,7) sind in unserem Material durch zwei Bruchstücke vertreten. Ihre genaue Form ist – wie das von N. Kalicz in Beziehung mit den transdanubischen Exemplaren der ältesten Phase ebenfalls festgestellt werden konnte (KALICZ 1978–79, 21) – nicht rekonstruierbar. Die Oberfläche der schwarzgrauen Flasche mit leicht trichterförmigem Hals (Abb. 3, 3) wurde besonders sorgfältig glättet, während die andere, ziegelrote Flasche mit markantem Trichterhals (Abb. 3, 7) lieber für eine grobkeramische Ware zu halten ist. Dieser Gefäßtyp existiert im ganzen Verbreitungsgebiet der ältesten mitteleuropäischen Linienbandkeramik (KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 54; MEIER-ARENDE 1972, 66 und Taf. 2, 2; QUITTA 1960, S. 7, Abb. 2, c, S. 15, Abb. 7, c, S. 31, Abb. 19, d; KAUFMANN 1982, Abb. 9, 4; KAUFMANN 1983, Abb. 1, 13; REINECKE 1983, 54, Abb. 13, 6,14; SCHWARZ-MACKENSEN 1983, Abb.

4, 1) und auch in der Flomborn-Phase bzw. zu dieser Zeit in Transdanubien (MEIER-ARENDDT 1972, 69; GLÄSER – REGENYE 1989, Taf. V, 8,10; VIRÁG 1992, 19. kép 16). Unter den grobkeramischen Funden der Keszthely-Gruppe kommen große Vorratsgefäße und Amphoren nicht nur mit zylindrischem, sondern auch mit ausladendem Hals vor (KALICZ 1991, 23, Abb. 14, 5).

5.0. Vorratsgefäße

Im Material des Objektes 103/96 von Gellénháza-Városrét gibt es bloß zwei Bruchstücke von dickwandigen Gefäßen, die als Vorratsgefäße gedient haben könnten (Abb. 3, 16, Abb. 4, 7). Auf der größten Gefäßweite³³ des Exemplares auf der Abb. 3, 16 ist ein Stück des waagrecht angebrachten, abgebrochenen Bandhenkels sichtbar.³⁴ An der ähnlichen Stelle des anderen Vorratsgefäßes sieht man eine in der Mitte eingedrückte Griffknubbe (Abb. 4, 7), die im mitteleuropäischen linienbandkeramischen Kreis von der ältesten Phase an ebenfalls einen häufig auftauchenden Typ vertritt (QUITTA 1960, S. 14, Abb. 6, r, S. 21, Abb. 12, v-w; KALICZ 1978–79, Abb. 9, 3, 7, Abb. 10, 10; KAUFMANN 1982, Abb. 7, 16; KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, Abb. 9, 3, 11, 14–16, Abb. 11, 1–2, 5–6, 12, 14; PAVÚK 1980, Abb. 29, 9, Abb. 30, 8, Abb. 31, 3, Abb. 37, 2, 5, Abb. 38, 1, 3, Abb. 39, 5, 12, Abb. 40, 3, 12, Abb. 42, 19–20; SCHWARZ-MACKENSEN 1983, Abb. 4, 1). Analogien sind auch in der Keszthely-Gruppe bzw. aus dieser Zeit zu erwähnen (KALICZ 1991, 23 und Abb. 6, 10, Abb. 15, 4–5, Abb. 16, 1, 14–15; GLÄSER – REGENYE 1989, Taf. 4, 3). Zwei, in der Mitte zweigeteilte Griffknubben stammen wahrscheinlich ebenfalls von Vorratsgefäßen (Abb. 1, 8, Abb. 3, 12). Sie vertreten einen, im Kreis der mitteleuropäischen Linienbandkeramik, in deren ältesten Phase allgemein kennzeichnenden Typ (QUITTA 1960, S. 21, Abb. 12, s, S. 25, Abb. 15, n, S. 30, Abb. 18, s,t,u,w,x,y, S. 35, Abb. 21, k,m,n; MEIER-ARENDDT 1972, 66 und Taf. 4, 8; KAUFMANN 1987, 280–281; PAVÚK 1980, Abb. 38, 6; REINECKE 1983, Abb. 5, 10; SCHWARZ-MACKENSEN 1983, Abb. 5, 4; KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, Abb. 7, 9). Nach N. Kalicz stammen die behandelten Buckeltypen aus der Starčevo-Körös-Kultur (KALICZ 1978–79, 25) und sie treten auch in der Keszthely-Gruppe auf (KALICZ 1991, 23).

6.0. Spinnwirtel

Außer den Gefäßen bzw. ihren Bruchstücken kam ein einziger keramischer Fund, nämlich ein *Spinnwirtel* von unregelmäßig bikonischer Form zum Vorschein (Abb. 3, 6). Ähnliche Funde wurden sowohl aus der ältesten Phase (PAVÚK 1980, Abb. 16, 15) als auch aus der Keszthely-Gruppe der mitteleuropäischen Linienband-

keramik publiziert (KALICZ 1991, Abb. 6, 7–8; HORVÁTH – SIMON, im Druck, Abb. 13, 16). Die Hälfte eines kegelstumpfförmigen Spinnwirtels kam in der mittelneolithischen Siedlung Győr, Pápai vám zum Vorschein (MITHAY 1966, 15).

Verzierungen

Im Material des Objektes 103/96 von Gellénháza-Városrét können zweierlei Verzierungsarten, nämlich die eingeritzte Linienverzierung und die plastischen Griffknubben (in mehreren Varianten) beobachtet werden. Nach der Analyse dieser Funde ist es aber auffällig, daß die verzierten Gefäße und die Bruchstücke von solchen nicht überwiegen. Wegen der Bruchstückhaftigkeit kann man das einstige Ornament in den meisten Fällen nicht bestimmen.

Die eingeritzte Linienverzierung taucht kennzeichnend auf den Schüsseln auf. Die Breite und Tiefe der eingeritzten Linien sind verschieden: Es kommen wirklich breite und tiefe Ornamente (Abb. 5, 1) vor,³⁵ aber die seicht eingeritzten, schmalen Linien sind ebenfalls vorhanden (z. B. Abb. 3, 15, 19, Abb. 4, 9). Nach W. Meier-Arendt ist der U-förmige Querschnitt der eingeritzten Linien für die älteste, während der V-förmige für die Flomborn-Phase kennzeichnend (MEIER-ARENDDT 1972, 67, 69). J. Pavúk stellte ebenfalls fest, daß die 2–4 mm breiten Linien mit U-Profil als ein grundlegendes technisches Verzierungselement in der älteren Phase der Linienbandkeramik gelten. Später werden sie schmaler und feiner. Auch die Ritzlinien von V-Profil kommen in dieser Phase vor, aber selten (PAVÚK 1980, 23–24). Bezüglich des, der Keszthely-Gruppe der Linienbandkeramik angehörenden Fundmaterials von Kustánszeg konnte es festgestellt werden, daß die 2–4 mm breiten eingeritzten Linien einen U- oder V-förmigen Querschnitt aufweisen können (KALICZ 1991, 19). Da beinahe alle Variationen der Breite und Tiefe der eingeritzten Linien in unserem Material vorkommen, können sie als chronologische Anhaltspunkte nicht dienen.

Das am besten bestimmbare Ornament besteht aus zwei oder drei kurzen, waagrecht oder senkrecht eingeritzten parallelen Linien (Abb. 3, 4, 9, Abb. 4, 4(?)). Dieses Muster kommt von der ältesten Phase der mitteleuropäischen Keramik an auch noch in der Flomborn-Phase (da kennzeichnend in schachbrettartiger Anordnung) vor. Das gilt auch für die chronologische Lage der liegenden S-Spiralen. Von den, im behandelten Material vorkommenden Motiven können die übrigen nicht bestimmt werden. Soviel ist es zu sagen, daß die Ornamentik sowohl aus bogigen als auch aus geraden Linien bestehen kann, und auch die Verzierungen, die aus, für die älteste Phase, aber auch für die Keszthely-Gruppe der mitteleuropäischen Linienbandkeramik

charakteristischen einlinigen Einritzungen bestehen, zu beobachten sind. Flächendeckende Verzierung, die von der Stufe II der Linienbandkeramik auftritt (KALICZ 1978–79, 22; KAUFMANN 1987, 280–281), kommt in unserem Material nicht vor.

Das einzige Motiv, dem ein chronologischer Wert beigemessen werden kann, ist die umlaufende, das Ornament begrenzende eingeritzte Linie unter der Gefäßmündung (Abb. 3, 9). Das kann von der Stufe III nach D. Kaufmann in der mitteleuropäischen Linienbandkeramik für kennzeichnend gehalten werden (KAUFMANN 1987, 283). Das bedeutet in unserem Material soviel, daß dieses Motiv bei uns nicht für eine frühe Datierung innerhalb der TLBK sprechen kann. Auch aufgrund der zitierten Analogien ist die Datierung unseres Stückes am frühesten in die Keszthely-Gruppe möglich.³⁶

Die Bemalung der Gefäße kann im behandelten Material von Gellénháza-Városrét nicht beobachtet werden. Es ist wahrscheinlich, daß das auf objektive Ursachen (wie im Fundmaterial der Starčevo-Kultur)³⁷ zurückzuführen ist. Die Bemalung taucht in der ältesten Phase der Linienbandkeramik auch sonst nur sehr selten auf, und sie erscheint überwiegend in Form der Inkrustierung (PAVÚK 1980, 24; KAUFMANN 1987, 280; VIRÁG 1992, 22; KALICZ 1998, 23). Was unser Gebiet angeht, war hier die Keszthely-Gruppe (Flomborn-Zeit) später, teils auch zur Zeit auch der Notenkopfkeramik und Zseléz-Gruppe verbreitet (KALICZ 1991, 25–27).³⁸ In der Keszthely-Gruppe kennen wir die Gefäßbemalung nicht, aber die Anwendung des Graphits für die Verzierung der Gefäßoberfläche³⁹ war in dieser Gruppe (ferner zu dieser Zeit in davon westlich-nordwestlich liegenden Gebieten) üblich (KALICZ 1991, 22–23). Unter den Funden des Objektes 103/96 von Gellénháza-Városrét kamen aber auch keine Spuren der Graphitanwendung zum Vorschein.

Bei den grobkeramischen Gefäßen ist die Anwendung der abwechslungsreichen plastischen Verzierungen in der ältesten Phase der transdanubischen Linienbandkeramik zu beobachten (VIRÁG 1992, 23), während die Grobkeramik der Keszthely-Gruppe zumeist schon unverziert ist (KALICZ 1991, 23).

Von den plastischen Verzierungselementen von praktischem Zweck sind aber die Griffknubben in unserem Material – in kleiner Zahl – anwesend. Sie sind in der ältesten Phase der mitteleuropäischen Linienbandkeramik und vorangehend in der Starčevo-Körös-Komplex charakteristisch (KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 57). Auch in der Keszthely-Gruppe kommen sie häufig vor (KALICZ 1991, 23). Im großen und ganzen gilt das auch für die westlichen Gebiete Mitteleuropas: Sie sind in der ältesten Phase kennzeichnend und in der Stufe II

ebenfalls anwesend (QUITTA 1960, 164, 166; KAUFMANN 1987, 280–281). Die Griffknubben können also in unserem Material zur genaueren Datierung der linienbandkeramischen Funde nicht beitragen.

Der Schlickwurf kann für eines der bestimmenden Verzierungselemente der Grobkeramik in der ältesten Phase der mitteleuropäischen Linienbandkeramik gehalten werden, wo es überhaupt gibt. Auf manchen transdanubischen Fundorten, ferner in Mähren und Deutschland kommt diese Verzierungsart gar nicht vor. In den jüngeren Perioden der TLBK fehlt der Schlickwurf vollkommen (KALICZ 1978–79, 23–24, 29–30; KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 56). Es ist hinzuzufügen, daß man in Kenntnis von neueren Ausgrabungsergebnissen schon darüber berichten konnte, daß „die barbotineartige Oberflächenbehandlung“ in der Stufe I der Linienbandkeramik selten auftaucht, also damit kann man in dieser Phase auch in Mähren und im Elbe-Saale-Gebiet manchmal rechnen (KAUFMANN 1987, 280; KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 56). In der Slowakei ist die Anwendung des Schlickwurfes für die Biňa-Phase ausgesprochen typisch, aber in der Milanovce-Phase fehlt sie vollkommen (PAVÚK 1980, 44, 46–47).

Das Vorhandensein der Schlickwurfverzierung ist im grobkeramischen Material der Starčevo-Kultur von ihrer Linear B-Phase an bis zum Ende der Spiraloïd B-Phase bewiesen (KALICZ 1990, 85). In Gellénháza-Városrét ist aber diese Verzierungsart im bis dahin analysierten Material der Spiraloïd B-Phase der Starčevo-Kultur nur in kleiner Zahl vertreten (SIMON 1996a, 67; HORVÁTH – SIMON, im Druck), also wenn die älteste Phase der transdanubischen Linienbandkeramik auf diesem Fundort auftauchen würde, wäre es kein Wunder, wenn diese, in der Starčevo-Kultur wurzelnde (KALICZ 1978–79, 24; KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 56–57) Verzierungsweise nicht, oder spärlich vorkäme. Da der Schlickwurf in den jüngeren Phasen der Linienbandkeramik nicht vorkommt, kann er – unter Berücksichtigung auch der oben erwähnten Beobachtungen – zur Datierung des Objektes 103/96 von Gellénháza-Városrét nicht beitragen.

In unserem Material fehlen die mit Fingereindrücken verzierten plastischen Leisten, die in der vorangehenden Starčevo-Kultur und in der ältesten Phase der mitteleuropäischen Linienbandkeramik charakteristische Verzierungselemente sind (KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 57), und später auch in der Keszthely-Gruppe, obwohl selten, auftreten (KALICZ 1991, 23).

Das einzige, im Keramikmaterial des Objektes 103/96 von Gellénháza-Városrét vorkommende Verzierungsmotiv, dem ein chronologischer Wert beigemessen werden kann, ist die umlaufende, eingeritzte, das Ornament begrenzende Linie unter der Gefäßmündung (Abb. 3, 9). Auf diesem Grund können unsere, diesmal

behandelten linienbandkeramischen Keramikfunde in die Keszthely-Gruppe datiert werden.

Auswertung

Mit Ausnahme der kugelbauchigen Schüsseln konnten die anderen Gefäßformen des Objektes 103/96 von Gellénháza-Városerét schon in der ältesten Phase der mitteleuropäischen Linienbandkeramik, teils aber bereits im vorangehenden Starčevo-Körös-Komplex bewiesen werden, und sie sind auch in der zweiten Phase der mitteleuropäischen Linienbandkeramik anwesend.

Die kugelbauchigen Schüsseln (Abb. 3, 15, Abb. 4, 1–2, 6, 8) vertreten aber einen Typ mit Datierungswert, mit dessen Hilfe die Datierung innerhalb der TLBK präziser möglich ist. Diese, schon den Kümphen ähnliche Form weist auf eine Datierungsmöglichkeit in die zweite Phase der mitteleuropäischen Linienbandkeramik hin.

Von den vorgekommenen Verzierungsmotiven kann die umlaufende, das Ornament begrenzende eingeritzte Linie unter der Gefäßmündung (Abb. 3, 9) über einen Datierungswert verfügen. Das weist ebenfalls auf die zweite Phase der mitteleuropäischen Linienbandkeramik hin.

Obwohl es im behandelten Material nicht kennzeichnend ist, kamen einige sandgemagerte, gräuliche Gefäßscherben mit dünner Wandung und dünner Linienverzierung vor (Abb. 4, 2), die ebenfalls als jüngere Elemente der transdanubischen Linienbandkeramik bewertet werden können (VIRÁG 1992, 21).

Im Objekt 103/96 von Gellénháza-Városerét kamen weder bikonische noch Hohlfußgefäße vor,⁴⁰ deren Anteil am Keramikmaterial zur Datierung innerhalb der Linienbandkeramik beitragen könnte (QUITTA 1960, 164–165, S. 168, Abb. 6; KALICZ 1978–79, 17–20, 29–30; KALICZ 1991, 19; KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 52–54; KALICZ 1995, 29; MEIER-ARENDE 1972, 66–67, 69; PAVÚK 1980, 16–18, 52).⁴¹ Da sie aber in der Keszthely-Gruppe bzw. zu dieser Zeit auftauchen, aber selten (PAVÚK 1980, 53; KALICZ 1991, 19), kann diese negative Tatsache bei uns auf eine Datierung in diese Periode hinweisen.

Das Fehlen der Keramikbruchstücke der Notenkopfkeramik und Zseléz-Gruppe (KALICZ 1991, 26–27) konnte im behandelten Material ebenfalls konstatiert werden, obwohl solche – wenn auch nur wenige – Scherben in anderen Objekten auf diesem Fundplatz vorkamen (HORVÁTH – SIMON, im Druck).

Das verhältnismäßig häufige Vorhandensein der mit organischem Material gemagerten Keramik, der niedrige Grad der Verziertheit der Gefäße,⁴² das Fehlen der Hohlfüße und bikonischen Gefäße, ferner das der notenkopfverzierten bzw. hauptsächlich der Zseléz-Importkeramik bieten uns die Möglichkeit, das linienbandkeramische Keramikmaterial innerhalb der mitteleuropäischen Linienbandkeramik in die Keszthely-

Gruppe, die mit der Stufe II (d. h. mit der Flomborn-Phase bzw. mit dem Ačkovy-Typ) der mitteleuropäischen Linienbandkeramik parallel datierbar ist (MEIER-ARENDE 1972, 72; KALICZ 1978–79, 30; KALICZ 1991, 27–28), und innerhalb deren in die frühe Phase zu datieren. Es ist aber zu betonen, daß das behandelte Keramikmaterial nicht zu groß ist, und auch diese Tatsache kann als Grund zum Fehlen gewisser Gefäß- und Verzierungstypen beitragen.⁴³

Nach der Analyse unserer Funde ist es klar, daß eine, in die frühe Phase der Keszthely-Gruppe datierbare Grube in die der Spiraloid B-Phase der Starčevo-Kultur getieft wurde.

Die Draufsicht der Grube der Keszthely-Gruppe war von Form eines abgerundeten Rechtecks, sie hatte eine steile Wandung. Auf die Grubensohle, die flach, aber ein wenig abfallend war, stießen wir in einer Tiefe von 177 cm (Abb. 8–10). Wie es schon ebenfalls erwähnt wurde, fanden wir drei Pfostenlöcher am südlichen Rand des Objektes, darüber kann man aber gegenwärtig nicht entscheiden, ob diese und die anderen Pfostenlöcher im Quadranten 27 (und weitere können auch außerhalb des Freilegungsgebietes angenommen werden) zu diesem Objekt, innerhalb dessen etwa zur Grube der Keszthely-Gruppe gehört haben könnten. Was im Falle der Grube der Keszthely-Gruppe auffallend ist, ist die Erscheinung der, an einer Stelle konzentriert vorgekommenen Schüsselprofilen der Keszthely-Gruppe (obwohl auch noch die Gefäßscherben der Starčevo-Kultur vorkamen).⁴⁴ Auf eine nicht übliche Erscheinung stießen wir nach dem Wegschaffen der oberen 50 cm dicken Grubenausfüllung: In einer etwa 40 cm dicken Schicht kamen die zerbrochenen, rot ausgebrannten Stücke einer Feuerstelle in offensichtlich sekundärer Lage zum Vorschein. In dieser und in der sich darunter ziehenden 40–50 cm dicken grauschwarzen Schicht lagen die Scherben sowohl der Starčevo-Kultur als auch der Keszthely-Gruppe. In der letzterwähnten grauschwarzen Schicht kamen auch beide bombenförmige Ausgußgefäße aus der frühen Phase der Keszthely-Gruppe vor. Unterhalb dieser Schicht kamen noch verhältnismäßig viele Gefäßbruchstücke der Starčevo-Kultur zum Vorschein. Die Grubensohle war mit einer gelben Lehmschicht bedeckt, aber das selbst enthielt einige Scherben und auch darunter, ganz auf der Grubensohle fanden wir weitere Keramikbruchstücke. Über diese Lehmschicht konnte man an Ort und Stelle entscheiden, daß sie als keine absichtlich geschmierte Schicht zu betrachten ist.

Erwägt man die Beweise von J. Makkay, die er in Beziehung mit den neolithischen Opfergruben vorführte (MAKKAY 1975a), so muß man einige, über das Objekt 103/96, genauer gesagt über dessen, der frühen Keszthely-Gruppe zuzuordnenden Teil gemachten Beobachtungen bedenken:

- Wenn auch diese Grube nicht walzenförmig war, verfügte sie über eine steile Wandung und einen verhältnismäßig ebenen, flachen Boden (Abb. 9, 1).
- Unter den Keramikfunden gab es zwei Ausgußgefäße (Abb. 6, 1-2), von denen das eine ursprünglich in die Grube gestellt wurde. Es legte sich an dieser Stelle auf die Seite und da brach unter dem Druck der Erde zusammen.

In dieser Grube kamen weiter Halb- und Dreiviertelprofile von Schüsseln (Abb. 3, 18, Abb. 5, 1-3) und einer Tasse (Abb. 3, 19) bzw. eine nur am Rand beschädigte kalottenförmige Schale (Abb. 3, 2) vor, die als Teile von absichtlich zerbrochenen Gefäßen aufgefaßt werden können. (Bemerkenswert ist, daß keine Gefäße von den Funden der TLBK zum Kochen dienen konnten.)

- Eine gewisse Schichtung konnte man in der Ausfüllung der Grube beobachten: Unterhalb der oberen 50 cm dicken Schicht mit gewöhnlicher Grubenausfüllung zog sich die etwa 40 cm dicke Trümmerschicht (aus rot ausgebrannten Lehmstücken von sekundärer Lage), dann folgte eine 40-50 cm dicke grauschwarze Schicht mit den Ausgußgefäßen (und mit weiteren Scherben der TLBK- bzw. der Starčevo-Kultur).

Es ist ersichtlich, daß die aufgezählten Erscheinungen auf eine, bei Opferhandlungen eine gewisse Rolle gespielte Grube, sogar auf eine Opfergrube (MAKKAY 1975a; MAKKAY 1986) hinweisen können. Da aber manche Kriterien (z. B. Pflanzenasche, Tier- oder Menschenknochen,⁴⁵ Kultgegenstände) fehlen und auch die Lage der behandelten Grube innerhalb der Siedlung nicht geklärt werden konnte, darf nur die Möglichkeit aufgeworfen werden, daß diese, in die frühe Phase der

Keszthely-Gruppe datierbare Grube mit kultischen Handlungen im Zusammenhang gestanden haben könnte.

Zusammenfassung

Im Falle des Objektes 103/96 von Gellénháza-Városrét geht es also um zwei Gruben, die in verschiedenen neolithischen Perioden errichtet wurden: Der südliche Teil der Grube der Spiralod B-Phase der Starčevo-Kultur wurde durch die der frühen Keszthely-Gruppe durchgeschnitten. (Die letztere ist der südliche Grubenteil des Objektes 103/96.) Das Fundmaterial dieser Gruben konnte im Verlauf der Freilegung anfangs nicht abgesondert werden.

Der südliche Grubenteil, der etwa 75 cm tiefer war als der nördliche, enthielt überwiegend die Funde der frühen Keszthely-Gruppe.

Einige Erscheinungen könnten für den kultischen Charakter der Grube der Keszthely-Gruppe sprechen. Diese sind:

- die Form der Grube,
- beide Ausgußgefäße und die an einer Stelle konzentriert gefundenen Bruchstücke von halben bzw. größeren Gefäßprofilen (Schüsseln und Tasse),
- eine gewisse Schichtung in der Grube.

Da aber manche Kriterien der Kultgruben (Pflanzenasche, Tier- und Menschenknochen, Kultgegenstände usw.) nicht vorhanden waren, kann man nur annehmen, daß die in die frühe Phase der Keszthely-Gruppe datierbare Grube von Gellénháza-Városrét bei Kulthandlungen eine Rolle gespielt haben könnte.⁴⁶

Anmerkungen:

¹ RégFüz Ser. 1. No. 44. 1992, 9; RégFüz Ser. 1. No.45. 1993, 9; RégFüz Ser. 1. No. 46. 1994, 10; RégFüz Ser. 1. No. 47. 1996, 6; RégFüz Ser. 1. No. 48. 1997, 10. bzw. Gőcsej-Museum, Datei 1999-97.

² In manchen Fällen waren die Objekte eigentlich Grubenkomplexe, deren Teile auch aus verschiedenen Zeiten stammen können.

³ In diesem Quadranten kamen noch mehrere Pfostenlöcher (zwei etwa in der Reihe der erwähnten drei und weitere im östlichen Teil des Quadranten) zum Vorschein, aber ihre Zugehörigkeit und genaue Datierung können gegenwärtig noch nicht geklärt werden. Die Tiefe der Objekte wurde von der Erdoberfläche gemessen.

⁴ Archäologische Sammlung des Gőcsej-Museums, Zalaegerszeg, Inv.Nr.: 99.2.3.

⁵ Archäologische Sammlung des Gőcsej-Museums, Zalaegerszeg, Inv.Nr.: 99.2.2.

⁶ Die Steingeräte (Archäologische Sammlung des Gőcsej-Museums, Zalaegerszeg, Inv.Nr.: 96.4.196-233.) werden von Katalin T. Biró (UNM) bearbeitet werden.

⁷ Der Mangel an bemalten Gefäßbruchstücken kann auf den gleichen Grund wie der an Tierknochen - und überhaupt: Knochen - zurückgeführt werden (SIMON 1996a, 61, Anm. 10 - mit weiterer Literatur). Außerdem konnten die Spuren der roten pastosen Bemalung nur auf zwei Gefäßbruchstücken - beide sind Schüsseln - bis dahin beobachtet werden (HORVÁTH - SIMON, im

- Druck, Abb. 6, 2–3).
- ⁸ In Beziehung mit dem Reichtum des Formenschatzes sowohl der Fein- als auch der Grobkeramik und sowohl der klassischen als auch der späten Phase der Starčevo-Kultur stellte N. Kalicz fest, daß das in dem von ihm untersuchten Material nicht reich ist (KALICZ 1990, 53, 64, 73). Wir sind der Meinung, daß das früher analysierte Fundmaterial der Grube 6/90–91 von Gellénháza-Városrét mit den sieben Hauptformen und innerhalb dessen mit weiteren Varianten der Gefäße in dieser Hinsicht hervorragt (SIMON 1996a, 61–68). Das Objekt 8/90 bzw. 8/93, 13/90–91 und vielleicht auch das 25/91 enthielten dagegen einen bedeutend bescheideneren Formenschatz (HORVÁTH – SIMON, im Druck).
- ⁹ Auch diesmal wird das von N. Kalicz umgearbeitete chronologische System von S. Dimitrijević angewandt (DIMITRIJEVIĆ 1969a; DIMITRIJEVIĆ 1969b; KALICZ 1990, 89–92).
- ¹⁰ Ausführlicher: SIMON 1996a, 63 und Anm. 22.
- ¹¹ Von diesem Fundort wurden weitere leicht bikonische Schüsseln publiziert, in: MINICHREITER 1990, 29, T. 7, 5, 8–9. Die Stufe Linear C entwickelte sich in Westslawonien zur Zeit der ostslawonischen Spiraloid A- (vielleicht auch Spiraloid B-) Stufe (MINICHREITER 1990, 30).
- ¹² Ausführlich und mit weiterer Literatur: SIMON 1997, 127–141.
- ¹³ S. dazu: SIMON 1996a 62 und Anm. 15.
- ¹⁴ Es ist zu bemerken, daß N. Kalicz bei der Behandlung der Verzierung der Grobkeramik der klassischen Phase der Starčevo-Kultur die „Undekoriertheit oder kaum wahrnehmbare Dekoration der groben Keramik“ erwähnt (KALICZ 1990, 65), und auch die Feinkeramik steht „fast ohne Dekor“ (KALICZ 1990, 53).
- ¹⁵ Mit weiterer Literatur.
- ¹⁶ Mit weiterer Literatur. S. auch KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992, 55.
- ¹⁷ Das Material dieses Fundortes wurde teils in die Spiraloid A- (bzw. an deren Ende), teils aber in die Spiraloid B-Phase eingereiht (KALICZ 1990, 92). S. oben!
- ¹⁸ Die Objekte 6/90–91, 8/90 bzw. 8/93, 13/90–91 und 25/91 von Gellénháza-Városrét konnten ebenfalls in die Spiraloid B-Phase der Starčevo-Kultur datiert werden (SIMON 1996a; HORVÁTH – SIMON, im Druck).
- ¹⁹ Die rein mit Spreu gemagerten Gefäße sind braun (Abb. 6, 1–2), wenn aber auch ein anderes Mittel außer der Spreu angewandt wurde, können die Gefäße auch eine andere Farbe aufweisen: Grau sind die Schüsseln auf der Abb. 5, 2–3 und schwarz ist die Tasse auf der Abb. 4, 1. Sandgemagert und braun bzw. ziegelrot sind z. B. die Gefäße auf der Abb. 3, 9,19; Abb. 4, 3; Abb. 5, 1.
- ²⁰ Inventarisiert im Göcsej-Museum, Zalaegerszeg. Inv. Nr. der Reihenfolge der Aufzählung nach: 99.2.1., 99.7.10., 99.1.17., 99.2.3., 99.2.2.
- ²¹ Auch diesmal möchten wir auf die terminologischen Unterschiede aufmerksam machen: In der Fachliteratur ist es eine allgemeine Erscheinung, daß derselbe Fundtyp (hauptsächlich keramische Gegenstände) unter verschiedenen Fachausdrücken behandelt wird. Für die Anwendung der Bestimmungen „Schalen“ und „Schüsseln“ s. z. B. REINECKE 1983, 54, 56 und Abb. 6, 1–6, Abb. 7, 1–7, Abb. 15, 6–15, Abb. 16, 1–11, Abb. 17, 2, 4–5.
- ²² S. auch: VIRÁG 1992, 21.
- ²³ S. oben bei der Starčevo-Kultur!
- ²⁴ Auf den zumeist kleinen Scherben sind keine plastischen Verzierungen anderer Art oder deren Spuren zu sehen.
- ²⁵ Beim letzteren Stück kann man wegen der Bruchstückhaftigkeit nur annehmen, daß diese kurze Linien waren.
- ²⁶ Für eines der schönsten Analogstücke unseres Gefäßes kann ein Exemplar von Kúp gehalten werden (GLÄSER – REGENYE 1989, Taf. I, 12). Zs. M. Virág datierte das Vorkommen der unterhalb der Mündung umlaufenden einlinigen Verzierung in die frühe, höchstens in die mittlere Phase der Notenkopfkeramik (VIRÁG 1992, 23).
- ²⁷ S. oben bei der Starčevo-Kultur.
- ²⁸ Diese Form entspricht den Bombengefäßen, s. z. B. KALICZ 1991, 19.
- ²⁹ Eine Griffknubbe fehlt in der oberen Reihe. An dieser Stelle mußte das Gefäß anlässlich der Restaurierung ergänzt werden und dabei wurde die fehlende Knubbe nicht ersetzt.
- ³⁰ S. oben bei der Starčevo-Kultur.
- ³¹ Das Bruchstück auf der Abb. 4, 3 ist zu klein, dabei kann man nur annehmen, daß es mit plastischen Handhaben ebenfalls versehen wurde.
- ³² Durchmesser des Mundes: 8 cm, Durchmesser des Bodens: 3,5–4,0 cm, Höhe: 5 cm.
- ³³ Sie könnte etwa 50 cm betragen haben.
- ³⁴ S. KALICZ 1993, Fig. 18, 1; KALICZ 1991, 23 und Abb. 14, 6, Abb. 15, 1,7.
- ³⁵ Diese Verzierungsart konnte nur auf einigen kleinen Scherben beobachtet werden, die aber wegen ihres atypischen Charakters nicht abgebildet wurden. Die Verzierung der Schüssel auf der Abb. 5, 1 ist breit (0,35 cm), aber nicht besonders tief (0,1 cm). In einem Fall kommt es vor, daß die Breite der eingeritzten Linie 0,5 cm beträgt und sie 0,2 cm tief ist.
- ³⁶ S. oben bei den Schüsseln!
- ³⁷ S. dort.
- ³⁸ Für die letztere war auch die bemalte Verzierung charakteristisch, da aber in unserem Areal die Keszthely-Gruppe verbreitet war, beschäftigen wir uns damit diesmal nicht.
- ³⁹ Auch als Magerungsmittel (KALICZ 1991, 22–23 – mit weiterer Literatur).
- ⁴⁰ Bemerkenswert ist, daß die Zahl der auf dem Fundort Zalaegerszeg-Andráshida, Gébárter See vorgekommenen, in die Keszthely-Gruppe einreihbaren

Hohlfußschalen verhältnismäßig groß ist (HORVÁTH – SIMON, im Druck).

⁴¹ Mit weiterer Literatur.

⁴² Bei der Behandlung der ältesten Linienbandkeramik (Stufe I) konnte D. Kaufmann feststellen, daß das Verhältnis der verzierten und unverzierten feinen Siedlungskeramik zueinander 1 : 10 ist (KAUFMANN 1987, 279–280).

⁴³ Die Bestimmung der Steingeräte von Katalin T. Biró (UNM) wird zur genaueren Datierung sicherlich

beitragen.

⁴⁴ Den halben laibförmigen Mahlstein fanden wir im nördlichen Grubenteil, der für das Objekt der Starčevo-Kultur gehalten werden kann.

⁴⁵ Wie mehrmals erwähnt, kann der Mangel an Tier-, sogar Menschenknochen auch auf objektive Ursachen zurückgeführt werden. Es ist aber vorstellbar, daß es solche gar nicht gab. S. auch die Anm. 7.

⁴⁶ Die einschlägige Fachliteratur wurde nach TULOK 1984 abgekürzt. Manuskript abgeschlossen: 10. Juli 1999.

Literaturverzeichnis:

- DIMITRIJEVIĆ 1969a = Dimitrijević, St.: Starčevačka kultura u Slavonsko-Srijemskom prostoru i problem prijelaza starijeg u srednji neolit u Srpskom i Hrvatskom Podunavlju (Die Starčevo-Kultur im slawonisch-syrmischen Raum und das Problem des Übergangs vom älteren bis zum mittleren Neolithikum im serbischen und kroatischen Donaugebiet). In: Vukovar 1969, 7–96.
- DIMITRIJEVIĆ 1969b = Dimitrijević, St.: Das Neolithikum in Syrien, Slawonien und Nordwestkroatien. Einführung in den Stand der Forschung. AI 10 (1969) 39–76.
- DIMITRIJEVIĆ 1974 = Dimitrijević, St.: Das Problem der Gliederung der Starčevo-Kultur mit besonderer Rücksicht auf den Beitrag der südpannonischen Fundstellen zur Lösung dieses Problems. Materijali 10(1974) 59–121.
- GLÄSER – REGENYE 1989 = Gläser, R. – Regénye, J.: A vonaldíszes kerámia és a lengyeli kultúra települése Kúpon (Siedlung der Linienbandkeramik und der Lengyel-Kultur in Kúp). Veszprémi Történelmi Tár 2(1989) 18–33.
- HORVÁTH L 1996 = Horváth, L. A.: Die Balaton-Lasinja-Kultur und ihre südlichen Beziehungen. In: Vinča 1995, 335–350.
- HORVÁTH L 1997 = Horváth, L. A.: Die Stellung der Sopot-Kultur im ungarischen Neolithikum und ihre chronologischen Beziehungen mit der Großen Ungarischen Tiefebene. Sargetia XXVI/1(1995–96) 143–166.
- HORVÁTH L 1998 = Horváth, L. A.: Siedlungsgeschichtliche Probleme im Karpatenbecken an der Wende des mittleren und späten Neolithikums. In: The late Neolithic 1998, 123–137.
- HORVÁTH – SIMON, im Druck = Horváth, L. A. – H. Simon, K.: Das Neolithikum und die Kupferzeit in Südwesttransdanubien (Siedlungsgeschichte und Forschungsstand). Im Druck.
- KALICZ 1978–79 = Kalicz, N.: Funde der ältesten Phase der Linienbandkeramik in Südtransdanubien. MittArchInst 8/9 (1978/79) 13–46.
- KALICZ 1988 = Kalicz, N.: A termelő gazdálkodás kezdetei a Dunántúlon. Neolitikum [Die Anfänge der Produktionswirtschaft in Transdanubien. Neolithikum]. Doktori értekezés tézisei. Budapest 1988.
- KALICZ 1990 = Kalicz, N.: Frühneolithische Siedlungsfunde aus Südwestungarn. IPH IV (1990).
- KALICZ 1991 = Kalicz, N.: Die Keszthely-Gruppe der Transdanubischen (Mitteleuropäischen) Linienbandkeramik im Lichte der Ausgrabung in Kustánszeg (Westungarn). CommArchHung 1991, 5–32.
- KALICZ 1993 = Kalicz, N.: The early Phases of the Neolithic in Western Hungary (Transdanubia). Poročilo raziskovanju paleolita, neolita in eneolita v Sloveniji. 21(1993) 85–135.
- KALICZ 1995 = Kalicz, N.: Die älteste transdanubische (mitteleuropäische) Linienbandkeramik. Aspekte zu Ursprung, Chronologie und Beziehungen. ActaArchHung 47(1995) 23–59.
- KALICZ 1998 = Kalicz, N.: Figürliche Kunst und bemalte Keramik aus dem Neolithikum Westungarns. Archaeolingua Series Minor 10. Budapest 1998.
- KALICZ – VIRÁG – BIRÓ 1998 = Kalicz, N. – M. Virág, Zs. – T. Biró, K.: The northern periphery of the Early Neolithic Starčevo culture in south-western Hungary: a case study of an excavation at Lake Balaton. Documenta Praehistorica 25(1998) 151–187.
- KALICZ-SCHREIBER – KALICZ 1992 = Kalicz-Schreiber, R. – Kalicz, N.: Die erste frühneolithische Fundstelle in Budapest. Balcanica 23(1992) 47–76.
- KAUFMANN 1982 = Kaufmann, D.: Zu einigen Ergebnissen der Ausgrabungen im Bereich des linienbandkeramischen Erdwerks bei Eilsleben, Kreis Wanzleben. In: Nitra 1982, 69–91.
- KAUFMANN 1983 = Kaufmann, D.: Die ältestlinienbandkeramischen Funde von Eilsleben, Kr. Wanzleben, und der Beginn des Neolithikums im Mittelelbe-Saale-Gebiet. NNU 52(1983) 177–202.
- KAUFMANN 1987 = Kaufmann, D.: Linien- und Stichband-

- keramik im Elbe-Saale-Gebiet. In: Toruń 1987, 275–301.
- LOSITS 1979 = Losits, F.: Újkőkori leletek a Pilismarót–szobi révi telepfeltárásból (Neolithische Funde aus der Ausgrabung bei Pilismarót–szobi rév). *Dunai Régészeti Közlemények* 1979, 10–20.
- MAKKAY 1975a = Makkay, J.: Über neolithische Opferformen. *Valcamonica* 1975, 161–173.
- MAKKAY 1975b = Makkay, J.: A bicskei neolithikus telep és temető [Die neolithische Siedlung und das Gräberfeld von Bicske]. Székesfehérvár 1975.
- MAKKAY 1978 = Makkay, J.: Excavations at Bicske. I. The Early Neolithic – The Earliest Linear Band Ceramic. *Alba Regia* 16 (1978) 9–60.
- MAKKAY 1986 = Makkay, J.: Bauopfer in der Lengyel-Kultur und seine Beziehungen zu den Bauopferformen der Körös-Kultur und der Linienbandkeramik. In: Nitra–Wien 1986. 169–175.
- MEIER-ARENDT 1972 = Meier-Arendt, W.: Die ältere und mittlere Linienbandkeramik im westlichen Mitteleuropa, ein Überblick. *Fundamenta* Reihe A, Band 3. Die Anfänge des Neolithikums vom Orient bis Nordeuropa. Teil Va. Westliches Mitteleuropa. 1972, 66–76.
- MINICHREITER 1990 = Minichreiter, K.: Starčevačko naselje u Pepelanama kod Virovitice (Eine Ansiedlung der Starčevo-Kultur in Pepelane bei Virovitica). *VAMZ* 3. Serija 23(1990) 17–40.
- MINICHREITER 1992 = Minichreiter, K.: Starčevačka kultura u Sjevernoj Hrvatskoj (The Starčevo Culture in Northern Croatia). *Dizertacije i monografije* 1, Arheološki Zavod Filozofskog Fakulteta Sveučilišta u Zagrebu. Zagreb 1992.
- MITHAY 1966 = Mithay, S.: Zselizi típusú leletek a Győr, Pápai vámi újabb-kőkori lakótelepen (Funde Zselizer Typus auf einem jungsteinzeitlichen Siedlungsorte bei der Pápaer Maut in Győr). *Arrabona* 8 (1966) 5–52.
- Nitra 1982 = Siedlungen der Kultur mit Linearkeramik in Europa. Internationales Kolloquium, Nové Vozokany 17.-20. November 1981. Nitra 1982.
- Nitra–Wien 1986 = Internationales Symposium über die Lengyel-Kultur. Nové Vozokany 5.-9. November 1984. Nitra–Wien 1986.
- PAVÚK 1980 = Pavúk, J.: Ältere Linearkeramik in der Slowakei (Rannaja linejnaja keramika v Slovakii). *SlA* 28 (1980) 7–90.
- PAVÚK 1994 = Pavúk, J.: Štúrovo. Ein Siedlungsplatz der Kultur mit Linearkeramik und der Želiezovce-Gruppe. Mit Beiträgen von Ludovít Husák und Małgorzata Kaczanowska. *Archaeologica Slovaca Monographiae. Studia Instituti Archaeologici Nitriensis Academiae Scientiarum Slovacae. Tomus 4. Nitra* 1994.
- PITTIONI 1954 = Pittioni, R.: Urgeschichte des österreichischen Raumes. Wien 1954.
- QUITTA 1960 = Quitta, H.: Zur Frage der ältesten Bandkeramik in Mitteleuropa. *PZ* 38 (1960), 1–38, 153–188.
- RACZKY 1976 = Raczky, P.: A Körös-kultúra leletei Tiszajenőn (Funde der Körös-Kultur in Tiszajenő). *ArchÉrt* 103 (1976) 171–189.
- RACZKY 1983 = Raczky, P.: A korai neolitikumból a középső neolitikumba való átmenet a Közép- és Felső-Tiszavidéken (Questions of Transition between the early and Middle Neolithic in the Middle and upper Tisza-Region. *ArchÉrt* 110 (1983) 161–194.
- REINECKE K 1983 = Reinecke, K.: Zwei Siedlungen der ältesten Linearbandkeramik aus dem Isartal. *BVBl* 48 (1983) 31–62.
- SCHWARZ-MACKENSEN 1983 = Schwarz-Mackensen, G.: Zu den Grabungen der frühbandkeramischen Siedlung bei Eitzum, Kreis Wolfenbüttel, in den Jahren 1956 bis 1958. *NNU* 52 (1983) 209–227.
- SIMON 1994 = H. Simon, K.: Frühneolithische Kultgegenstände bei Gellénháza (Kom. Zala) (Kora neolit kultusztrágyak Gellénházáról (Zala megye)). In: Szeged 1994, 53–65.
- SIMON 1996a = H.Simon, K.: Ein neuer Fundort der Starčevo-Kultur bei Gellénháza (Kom. Zala, Ungarn) und seine südlichen Beziehungen. In: Vinča 1995, 59–92.
- SIMON 1996b = H. Simon, K.: Árpád-kori és késő középkori leletek Gellénháza-Városrét lelőhelyen (Kisbuda falu középkori leletei) (Árpádenzeitliche und spätmittelalterliche Funde in Gellénháza-Városrét. Mittelalterliche Funde des Dorfes Kisbuda). *Zalai Múzeum* 6 (1996) 197–220.
- SIMON 1997 = H. Simon, K.: Betrachtungen über die Chronologie der Wende des Früh- und Mittelneolithikums im Karpatenbecken. *Sargetia* XXVII/1 (1995–96) [1997] 127–141.
- Szeged 1994 = A kőkortól a középkorig. Tanulmányok Trogmayer Ottó 60. születésnapjára (Von der Steinzeit bis zum Mittelalter. Studien zum 60. Geburtstag von Ottó Trogmayer). Szeged 1994.
- The Late Neolithic 1998 = The Late Neolithic of the Middle Danube Region. International Symposium on the problems of the transition from middle to late Neolithic in the Middle Danube Region. *Bibliotheca Historica et Archaeologica. Banatica* 14. Timișoara 1998.
- Toruń 1987 = Neolit i początki epoki brązu na ziemi chełmińskiej. Materiały z międzynarodowego sympozjum, Toruń 11–13 XI 1986 (The Neolithic and Early Bronze Age in the Chełmno Land. The Materials from the international Symposium, 1–13 XI 1986, Toruń). Toruń 1987.
- TULOK 1984 = Tulok, M.: Abbreviations of Periodicals and Series of Archaeology and Auxiliary Sciences. *ActaArchHung* 36 (1984) 333–384.
- Valcamonica 1975 = Valcamonica Symposium '72 – Actes du Symposium International sur les Religions de la Préhistoire, Capo di Ponte 1975.
- Vinča 1995 = The Vinča Culture, its role and cultural connections. International Symposium on the Vinča

culture its role and cultural connections. Timișoara, Romania, october 1995. Timișoara 1996.

VIRÁG 1989 = M. Virág, Zs.: Jungsteinzeit (Neolithikum) und Frühkupferzeit. In: Sieben Jahrtausende am Balaton. Ausstellungskatalog. Mannheim 1989. 17–22.

VIRÁG 1992 = M. Virág, Zs.: Újkőkori és középső rézkori

telepnyomok az MO autópálya szigetszentmiklósi szakaszánál (Neolithische und hochkupferzeitliche Siedlungsspuren an der Autobahnstrecke MO bei Szigetszentmiklós). BTM Műhely 5 (1992) 15–60.

Vukovar 1969 = Simpozij neolit i eneolit u Slavoniji, Vukovar, 4–5 lipnja 1966. Vukovar 1969.

A 103/96 objektum neolit leletei Gellénháza–Városrét lelőhelyen (Zala megye)

Gellénháza – Városrét lelőhelyen 1996-ban hatodik szezonban folytattuk az 1990–1994 között végzett ásásokat. A kedvező fekvésű lelőhelyen eddig 750 m²-en 27 szelvényben összesen 104 neolit, rézkori, illetve árpád- és késő középkori objektumot tártunk fel (7. kép).

A 27. szelvényben feltárt 103/96 objektum szolgáltatott lelőhelyünkön első ízben olyan zárt és jelentős minőségű DVK-leletanyagot is, mely önálló közlésre is érdemes. Jelen munkában ennek ismertetését végezzük el.

Mint lelőhelyünk többi objektuma, a 103/96 objektum is a humuszréteg alatt az altalajon rajzolódott ki, 37–44 cm mélységben. Feltárása során megállapítottuk, hogy ezúttal két, egymásba ázott gödörrel van dolgunk (8. kép). Az objektum É-i felének hossz tengelye megközelítőleg ÉÉK–DDNy-i irányú volt, D-i felé pedig errefelé merőleges. Az objektum D-i peremébe három jelentős mélységű (85–110 cm) cölöplyuk (közülük az egyik kettős) mélyedt.³ Az objektum É-i részének legnagyobb mélysége 102 cm, a D-i, meredek falú részé 177 cm (9–10. kép).

A 103/96 objektum a Starčevo-kultúra és a közép-európai vonaldíszes körbe tartozó Dunántúli Vonaldíszes Kerámia Kultúrája (DVK) leleteit tartalmazta. Mindkét kultúra anyagának elemzésénél egységesen jártunk el: A kerámia finomságát tekintve nem állapíthatók meg olyan jellemzők, melyek az edények durva és finom kerámia-csoportok szerinti besorolását indokolnák. Minden esetben az edényformákat ill. funkciójukat és díszítésüket vettük figyelembe, rámutatva a technikai sajátosságokra. Pasztózus vörös festést a Starčevo-kultúra egyik csótalptöredékén találtunk (1. kép 11), egy tárolóedény töredékén (2. kép 7) csak a sávos festés negatív nyomát figyelhettük meg.⁷

A Starčevo-kultúra kerámiaanyagában négy edénytípust különböztettünk meg. A legtöbb kerámia-töredék különböző típusú tálakhoz (gömbszelet alakú tálak: 1. kép 2,6, 2. kép 2; fordított csonkakúp alakú (kónikus) tálak: 1. kép 4; gömbös hasú tál: 2. kép 11; a bikónikushoz közel álló tálforma: 1. kép 3;

csótalptöredékek, melyek tálakhoz vagy kelyhekhez tartozhattak: 1. kép 11, 13–18) tartozott, ezen kívül bomba alakú edények (2. kép 1, 3, 5, 6(?)), két fazéktípus (1. kép 1, 5) és tárolóedények (2. kép 4, 7, 9, 13) töredékei kerültek elő. A leletanyag korának meghatározásához a Starčevo-kultúrán belül a bomba alakú edények töredékei és a besimitott minta (2. kép 6) járultak hozzá: A 103/96 objektum kora neolit anyagát a Starčevo-kultúra késői, Spiralooid B-fázisa idejére datálhatjuk.¹⁸

A DVK kerámialeletei között öt edénytípust határoztunk meg. Ebben a korszakban szintén a tálak képviselik a vezértípust (gömbszelet alakú tálak: 3. kép 1, 4–5, 11, 13–14, 18, 4. kép 4, 9, 5. kép 3; fordított csonkakúp alakú (kónikus) tálak: 3. kép 8–10, 17, 5. kép 1–2; gömbös hasú tálak: 3. kép 15, 4. kép 1–2, 6, 8), ezen kívül bomba alakú edényeket (4. kép 3, 5, 6. kép 1, 4. kép 10, 5. kép 4, 6. kép 2), csészét (3. kép 19), palackokat (3. kép 3, 7), tárolóedényeket (3. kép 16, 4. kép 7) lehetett meghatározni a rendelkezésre álló töredékek alapján. A DVK leletanyagához tartozik egy szabálytalan bikónikus alakú orsógomb is (3. kép 6).

A gömbös hasú, zártabb tálak (3. kép 15, 4. kép 1–2, 6, 8) és a perem alatt körbefutó, a mintát lezáró bekarcolt vonaldísz alapján arra következtethetünk, hogy a 103/96 objektum DVK-leletei a közép-európai vonaldíszes kerámia II. fázisának idejére, a Keszthely-csoportba sorolhatók. A szerves anyaggal soványított kerámia viszonylag gyakori jelenléte, az edények alacsony díszítettségi foka,⁴² a csótalpak, a bikónikus edények, valamint a kottafejes és főként a zselizi importkerámia hiánya arra utal, hogy leletanyagunkat a Keszthely-csoporton belül annak korai fázisára datálhatjuk.⁴³

Hangsúlyoznunk kell azonban, hogy az elemzett kerámiaanyag nem nagy és ez a tény is hozzájárulhat bizonyos edény- és díszítéstípusok hiányához.

A leletanyag elemzése után világos, hogy egy, a Keszthely-csoport korai fázisába datálható gödör mélyedt a Starčevo-kultúra Spiralooid B-fázisába sorolható korábbi gödörbe, vágva annak D-i részét. Az utóbbi gö-

dörrész, mely mintegy 75 cm-rel mélyebb volt, mint az objektum É-i része, túlnyomóan a Keszthely-csoport korai fázisának kerámiaanyagát tartalmazta.

Meg kell említenünk néhány jelenséget, melyek a Keszthely-csoport gödrének kultikus jellege mellett szólhatnak (MAKKAY 1975a), így:

- a gödör formája (meredek falú, viszonylag sima, lapos aljú gödör),
- a két bomba alakú kiöntős edény (6. kép 1-2) – közülük az egyiket bizonyosan állítva helyezték a gödörbe –, a gödörben egy helyen koncentrálni előkerült fél vagy annál nagyobb tálprofilok (3. kép 2, 18, 5. kép 1-3) és egy csésze (3. kép 19) jelenléte (szándékos edénytörés?),
- a gödör betöltésének bizonyos rétegzettsége (a felső 50 cm vastag szokásos gödörbetöltés alatt kb. 40 cm vastag, vörösre égett, másodlagos helyzetű

agyagdarabokból (tüzelőhely roncsaiból) álló réteg, ez alatt egy ca. 40–50 cm vastag szürkésfekete réteg (ebben állt az eredetileg épségben a gödörbe állított, majd oldalára dőlt és csak a föld nyomása alatt összeroppant kiöntős edény (6. kép 1a-c) és ennek közelében került elő a másik hasonló edény (6. kép 2a-c) szinte valamennyi darabja).

Az objektum peremén előkerült cölöplyukokról nem állíthatjuk, hogy azok a fent elemzett gödörrészhez tartoztak volna (a szelvényben több cölöplyuk is előkerült).

Mivel a kultuszgödrök néhány kritériuma nem fordult elő, ill. nem volt megfigyelhető (növényi hamu, állat- és embercsontok,⁴⁵ konkrét kultikus jelentésű tárgyak), csak feltételezhetjük, hogy a Keszthely-csoport korai fázisába datálható, Gellénháza–Városrét lelőhelyen feltárt gödör kultikus cselekményeknél játszhatott szerepet.

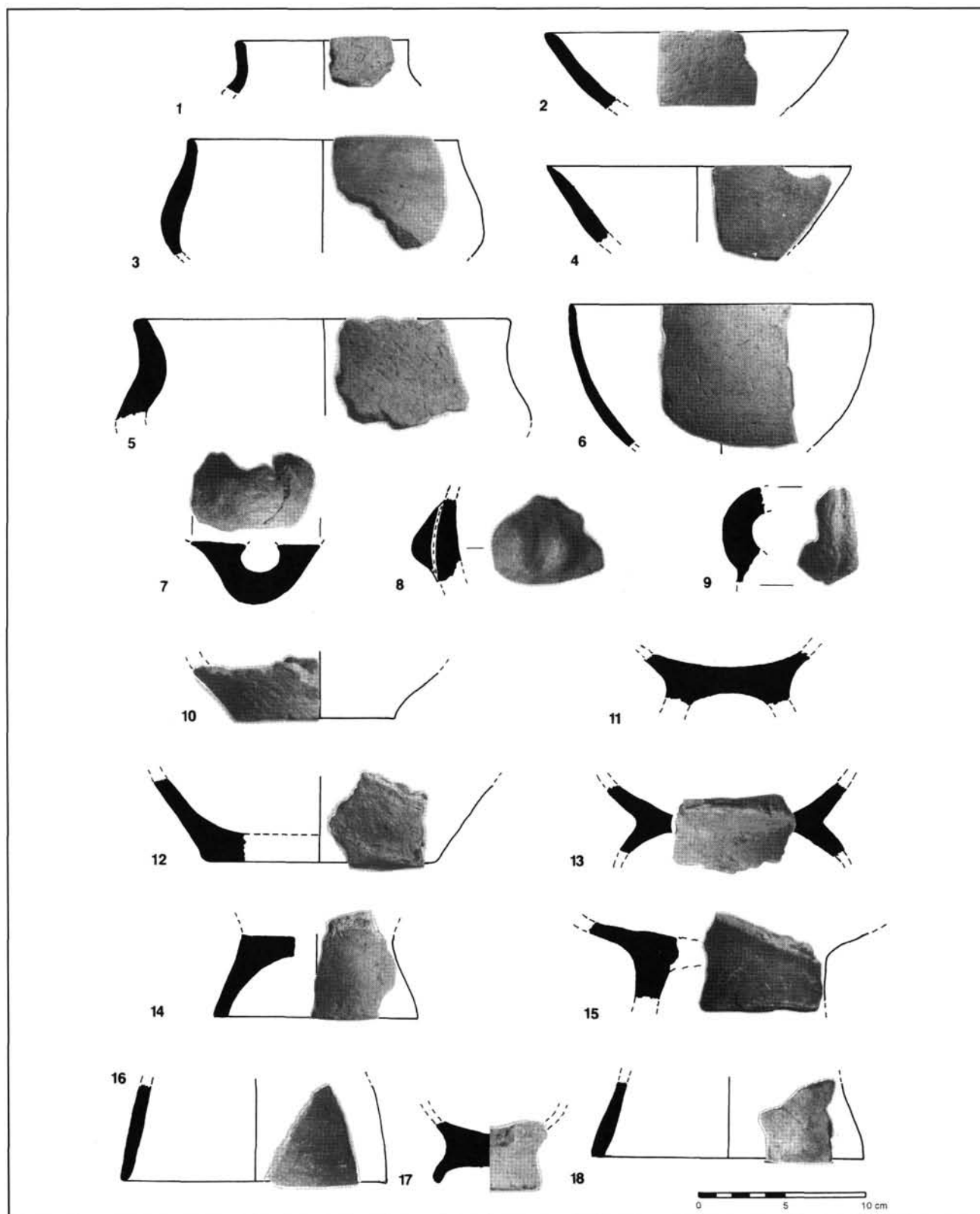


Abb. 1: Gellénháza-Városrét. Funde aus dem Objekt 103/96. 1-7, 9-18: Keramikfunde der Starčevo-Kultur;
8: Keramikbruchstück der TLBK

1. kép: Gellénháza-Városrét. A 103/96 objektum leletei. 1-7, 9-18: A Starčevo-kultúra edénytöredékei;
8: DVK-edénytöredék

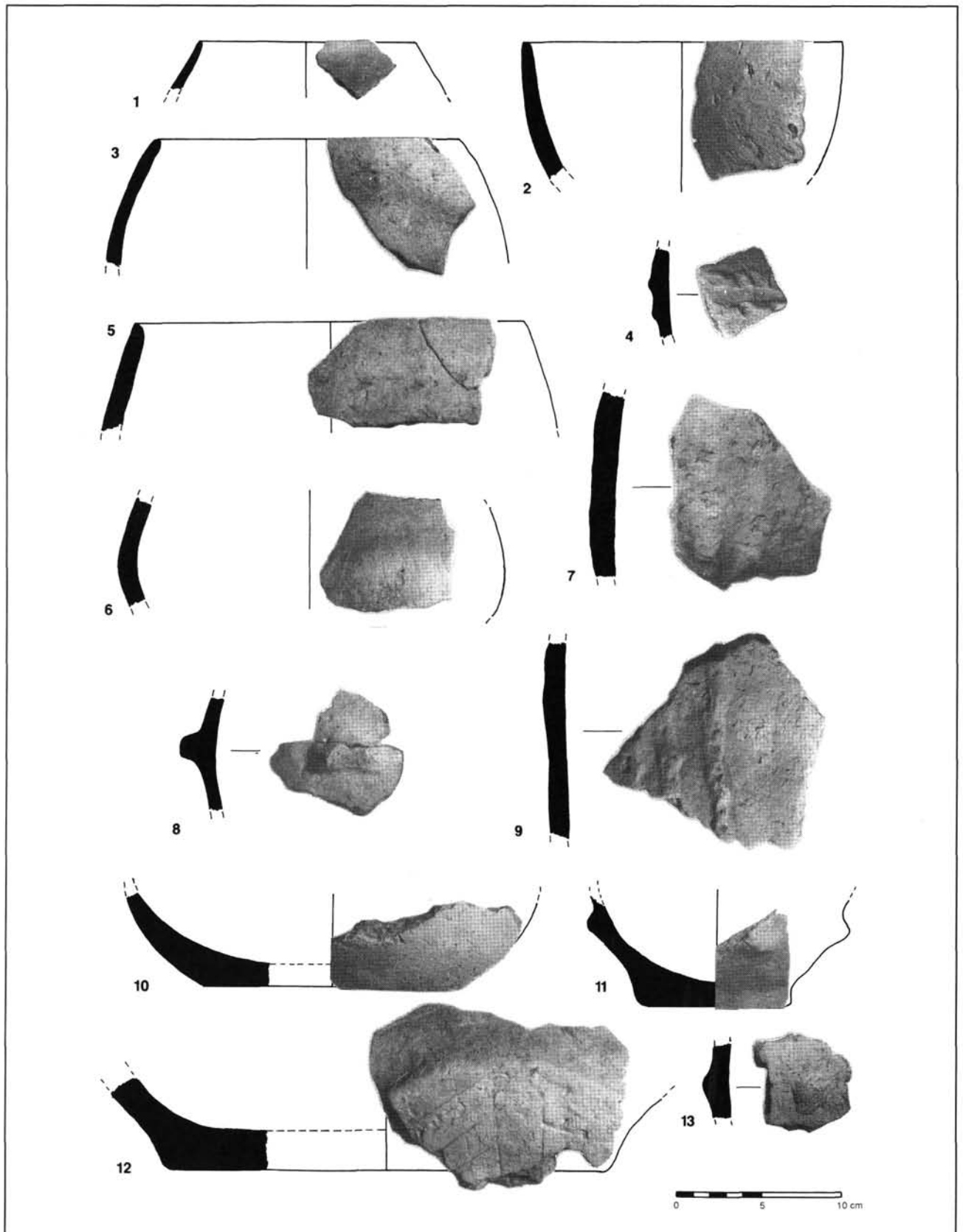


Abb. 2: Gellénháza-Városrét. Funde aus dem Objekt 103/96. 1-13: Keramikfunde der Starčevo-Kultur
 2. kép: Gellénháza-Városrét. A 103/96 objektum leletei. 1-13: A Starčevo-kultúra edénytöredékei

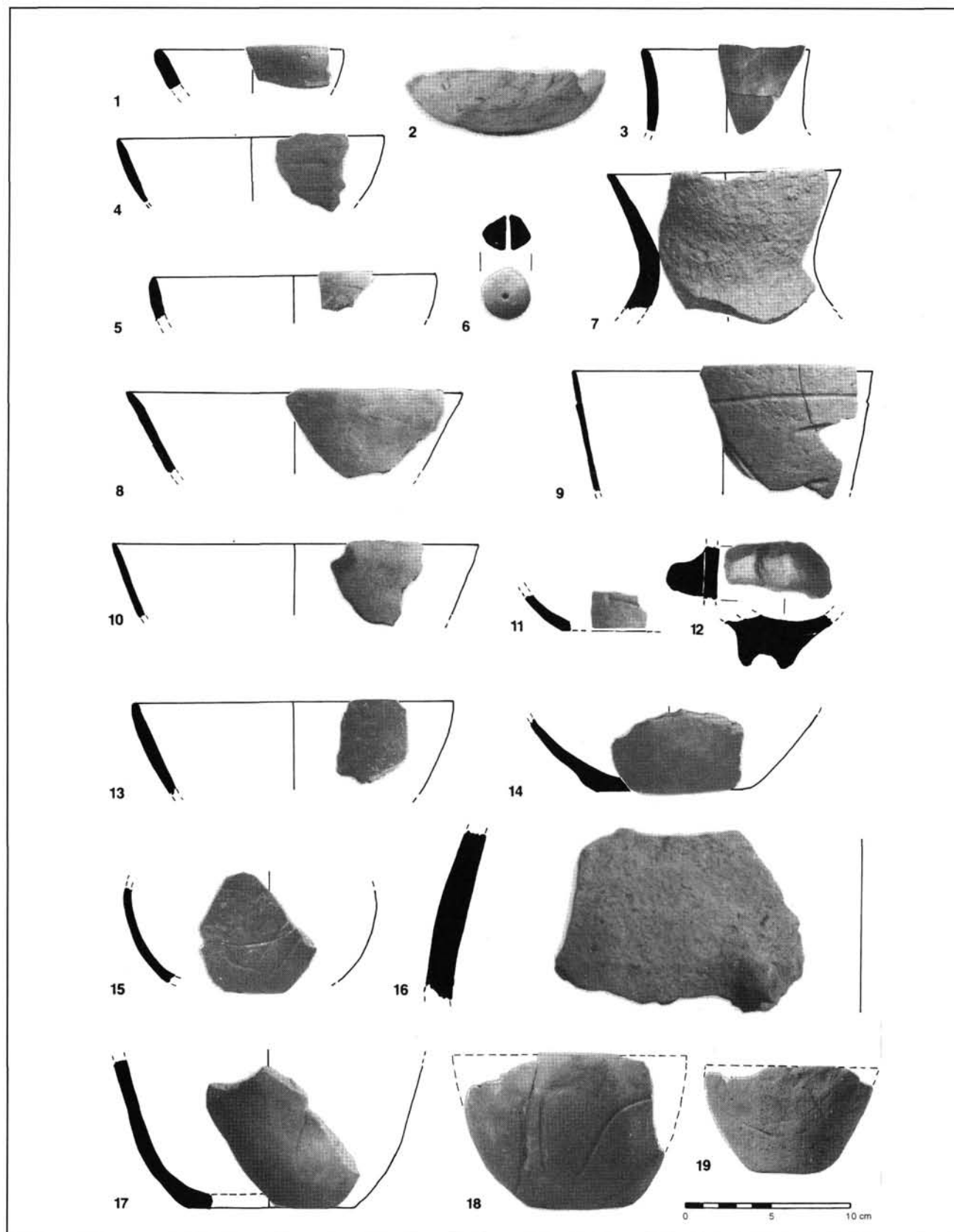


Abb. 3: Gellénháza-Városrét. Funde aus dem Objekt 103/96. 1-19: Keramikfunde der TLBK
 3. kép: Gellénháza-Városrét. A 103/96 objektum leletei. 1-19: A DVK edénytöredékei

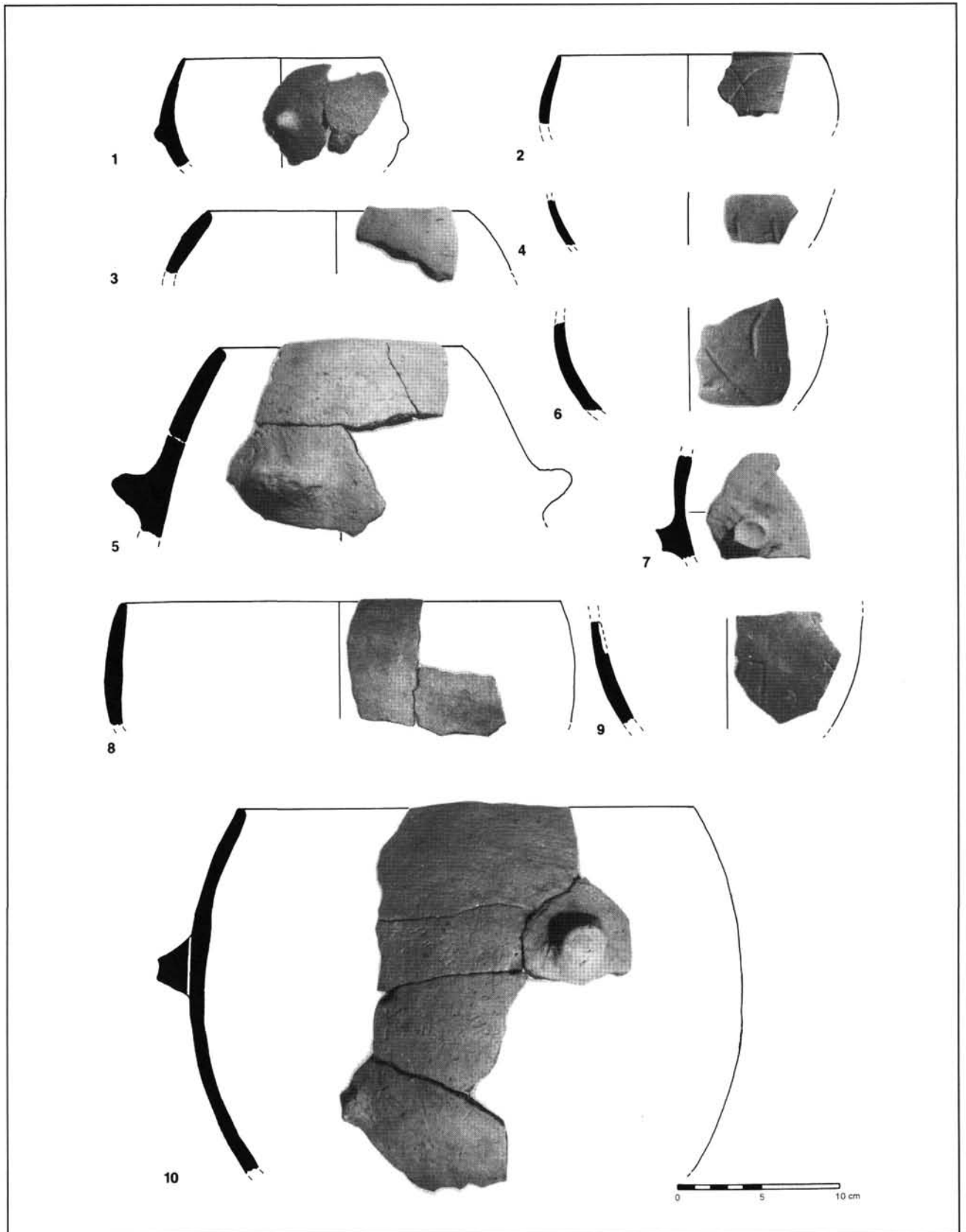


Abb. 4: Gellénháza-Városrét. Funde aus dem Objekt 103/96. 1-10: Keramikfunde der TLBK
 4. kép: Gellénháza-Városrét. A 103/96 objektum leletei. 1-10: A DVK edénytöredékei

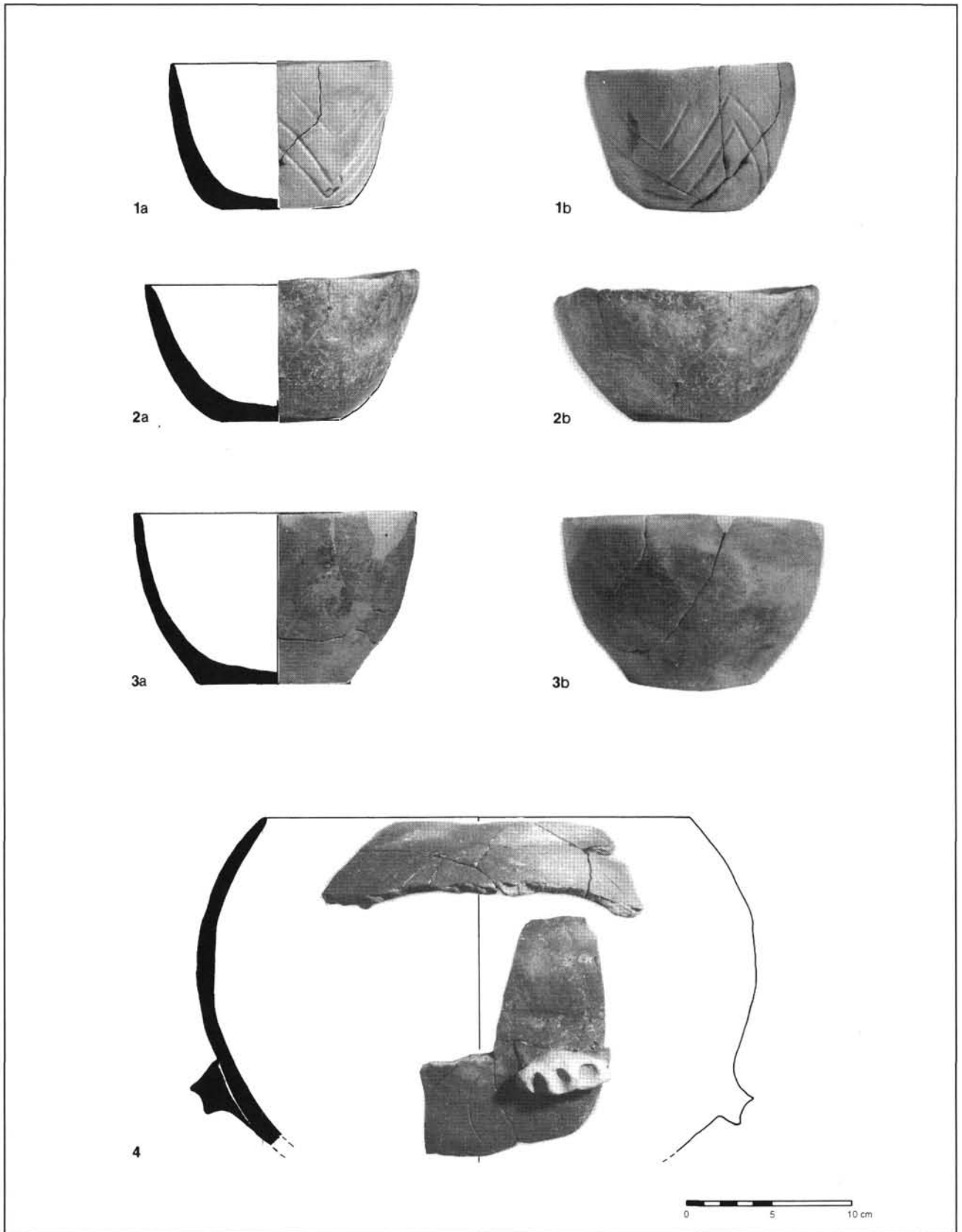


Abb. 5: Gellénháza-Városrét. Funde aus dem Objekt 103/96. 1-4: Keramikgefäße der TLBK
5. kép: Gellénháza-Városrét. A 103/96 objektum leletei. 1-4: A DVK edényei

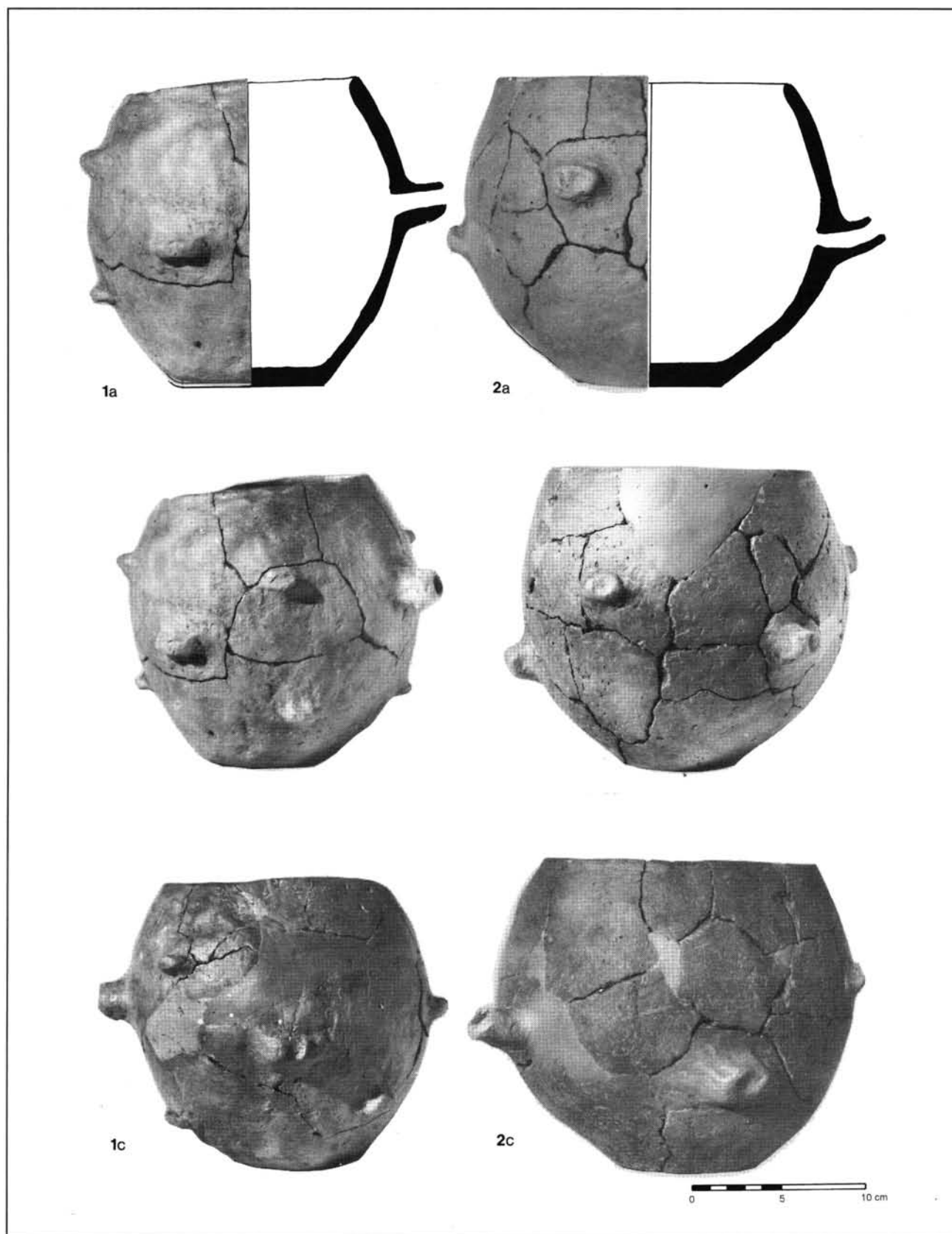


Abb. 6: Gellénháza–Városrét. Funde aus dem Objekt 103/96. 1-2: Keramikgefäße der TLBK
6. kép: Gellénháza–Városrét. A 103/96 objektum leletei. 1-2: A DVK edényei

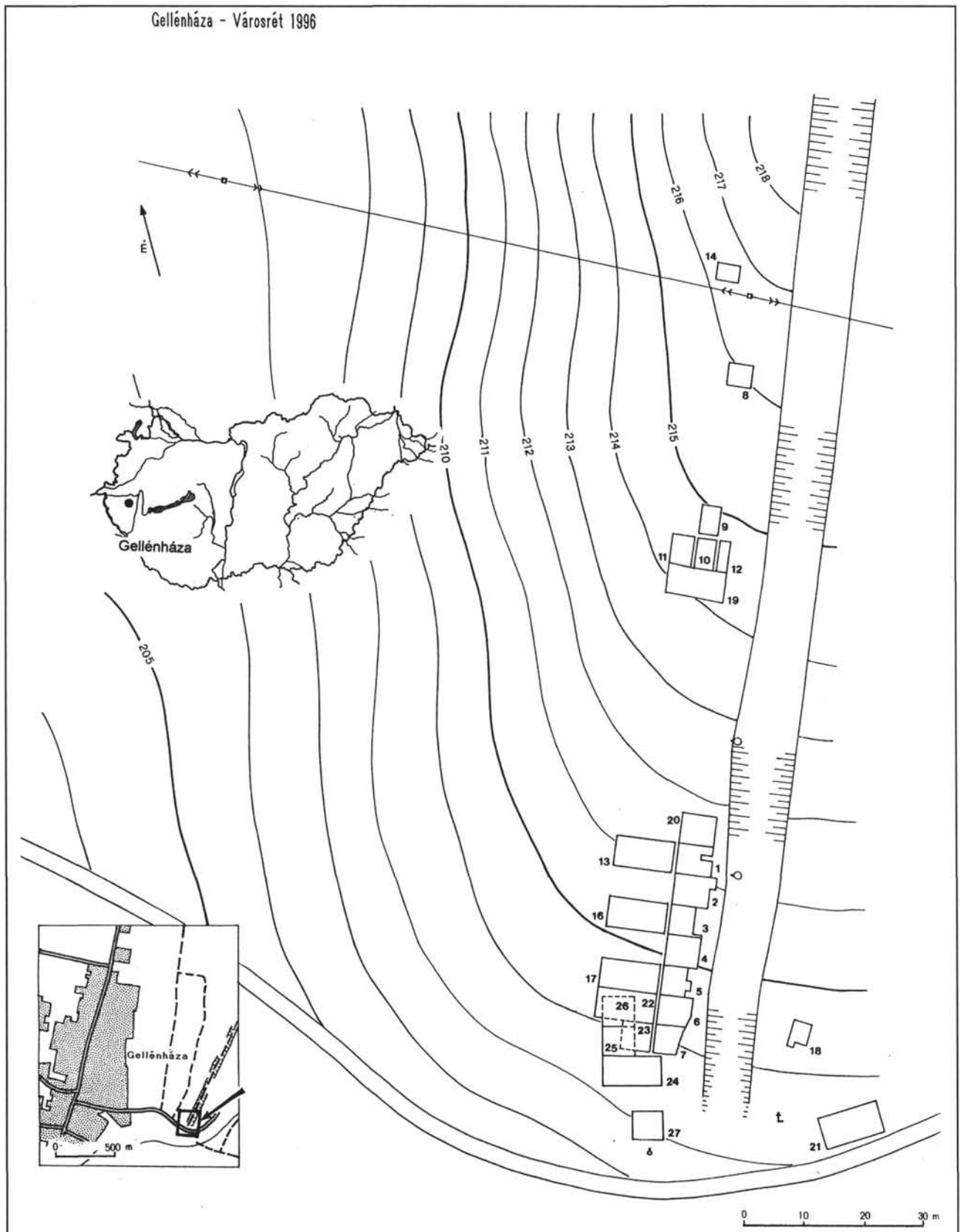


Abb. 7: Gellénháza-Városrét. Der Lageplan des Fundortes
7. kép: Gellénháza-Városrét. A lelőhely helyszínrajza

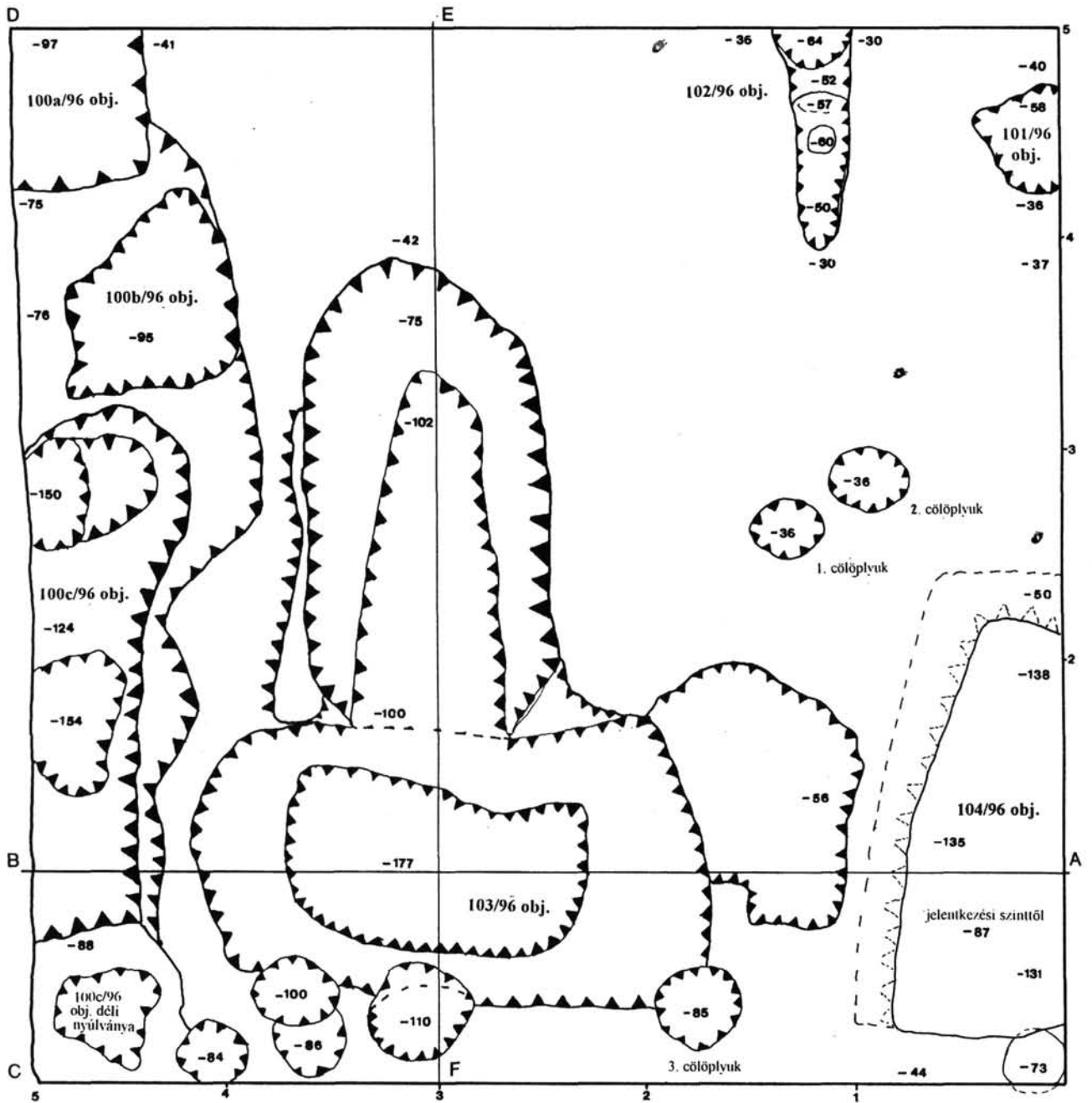


Abb. 8: Gellénháza-Városrét. Der Übersichtsplan des Quadranten 27
8. kép: Gellénháza-Városrét. A 27. szelvény felszínrajza

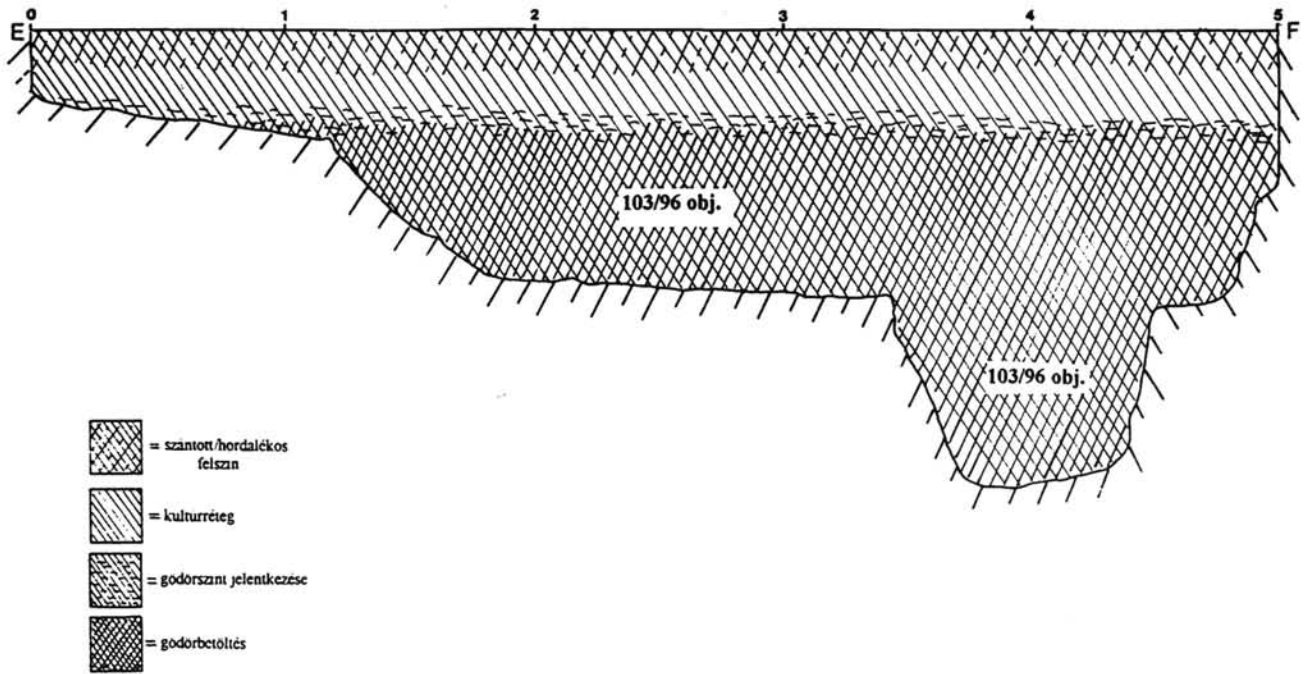


Abb. 9: Gellénháza-Városrét. Die Profilzeichnung E-F des Quadranten 27 mit dem Objekt 103/96
 9. kép: Gellénháza-Városrét. A 27. szelvény E-F metszete a 103/96 objektummal

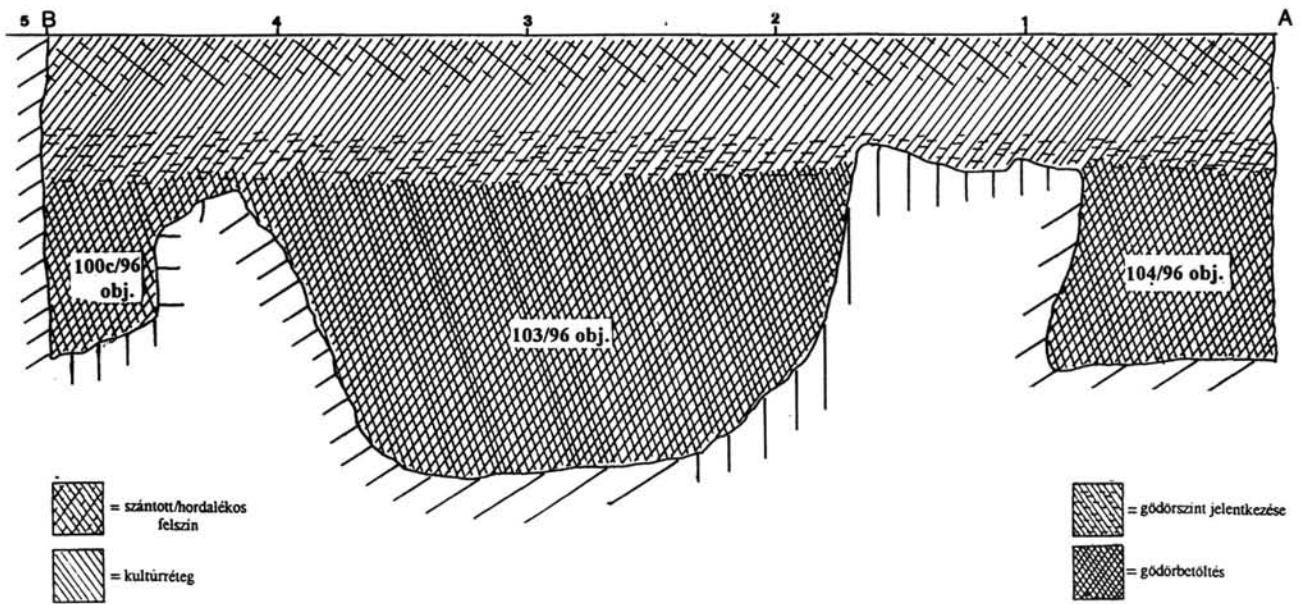


Abb. 10: Gellénháza-Városrét. Die Profilzeichnung A-B des Quadranten 27 mit dem Objekt 103/96
 10. kép: Gellénháza-Városrét. A 27. szelvény A-B metszete a 103/96 objektummal

